

Herbst 2022

PFARRINFO

DER PFARREI HEILIGE FAMILIE
KÖLN DÜNNWALD UND
HÖHENHAUS



MENSCHEN**WEGE**



No5

6 Schritt für Schritt
Es geht nicht immer geradeaus



12 Losgehen
Der Weg ist das Ziel



14 Vorfreude
Angebote rund um Weihnachten



10 Sportlich unterwegs
Mit gutem Beispiel voran



9 Wege bereiten
Schritte in eine gute Zukunft



17 Neues entsteht
Neu aufgestellt in die Zukunft

MENSCHEN WEGE

Gemeinde

Kultur

Editorial
Sterne weisen den Weg

5

Streiflicht
Wichtiges in Kürze

4

Einstimmung
Angebote zur Weihnachtszeit

18

Leitartikel
Von Wegen und Umwegen

6

Väter und Kinder
Gemeinsam unterwegs

14

Es wird musikalisch
Andachten, Projekte und Konzerte

19

Auf gutem Weg
Schüler*innen in Abidjan

9

Kinder unterwegs für Kinder
Sternsingeraktion 2023

15

Buchtipps
Unvorhersagbare Möglichkeiten im Leben

20

Entlang des Wegs
Vom Sammeln und Säubern

10

Jesus entdecken
Wege der Erstkommunion-vorbereitung

16

Wege zu uns
Endlich angekommen

11

Kurz erklärt
Parrbüro24

16

Vor Ort
Pilgerwege mit Kindern

12

#ZusammenFinden
Neue Gemeindestrukturen

17

Im Veedel

Menschen

Termine ...

Jubiläum
Ein zeitloses Vergnügen – 120 Jahre Kirchenchor an St. Hermann-Joseph

21

Alte Wege, neue Schilder
Der Dünnwalder Bürgerverein macht viele Wege möglich

22

Wegweisend
Das Klamöttchen überrascht

23

Danke
Abschied von Monika Pilger

20

Willkommen
Neue Mitarbeiter*innen stellen sich vor

24

Aus den Kitas
Schritt für Schritt in die Welt

25

Kinderseite
Echte Freund*innen wollen wir sein

26

Kinder im Blick
In der Förderschule Berliner Straße

28

Nachgefragt
Was macht eigentlich Wolfgang Obermann

30

Was kommt
Die wichtigsten Termine bis Mai 2023

13

Gottesdienste
Alle Angebote im Überblick

31

Kontakt / Öffnungszeiten
Wo und wann Sie uns erreichen

32

Impressum

31

STREIFLICHT

Wichtiges in Kürze

Immer gut informiert

Sie möchten über Angebote, Veranstaltungen und besondere Gottesdienste unserer Gemeinde immer gut informiert sein? Dann folgen Sie uns gerne auf Instagram (@hl.familie). Sie finden uns direkt über den QR-Code. Ebenso finden Sie uns weiterhin in der DünwaldApp!



Fertigstellung des neuen Wirbelwindes!

Am 8. August sind die Kinder im U3 Bereich der Kita „Wirbelwind“ mit der Eingewöhnung gestartet. Diese startete bereits im Neubau, um Kindern und Eltern das zukünftige Umfeld nebst Personal bieten zu können.

Anfang August haben einige neue Mitarbeiterinnen ihren Dienst aufgenommen und konnten sich etwas im Team und auch dem neuen Gebäude orientieren bevor die Kinder kamen.

Mit dem Übergang der Ü3 Kinder und des Restteams in die neue Einrichtung endet schließlich eine langjährige Ära. Besonders für unsere langjährige Kollegin Frau Weber, die den Wirbelwind noch zu katholischen Zeiten erlebt und mitaufgebaut hat, bedeutet dies ein lachendes und auch weinendes Auge.

Für unser Leitungsteam, bestehend aus Andrea Mickley und Melanie Beck, war dies Freude und Herausforderung zugleich, denn es bedurfte der Leitung zweier Häuser. Doch wir durften eine großartige Unterstützung durch unser Team und den Träger erfahren. Auch die Eltern, aber vor allem natürlich „unsere Kinder“ sind einfach toll. Sie standen und stehen immer hinter uns. Besonders das Lachen der Kinder, ihre Freude und der Entdeckergeist sind das, was uns als Mitarbeitenden die Kraft gibt, ein komplett neues Haus, nun auch mit U2 und sogar U1 Kindern, aufzubauen. *M. Beck*

MENSCHENWEGE

HERBST 2022

Ein Stern zeigt den Weg

Sterne sind in der Advents- und Weihnachtszeit nicht wegzudenken. An vielen Stellen sieht man sie hängen, kleben, leuchten. Sterne zeigen an, dass etwas Besonderes geschehen ist. Das Wort „Stars“ weist auf „leuchtende“ Persönlichkeiten hin. Ein Sternchen unter Aufgaben in der Schule zeigt eine gute Leistung an, so war es zumindest bei mir in der Grundschule. Stern(chen) ist bei vielen auch der Kosenamen für den Menschen, den sie lieben.

Mit einem Stern ist etwas Besonderes, Schönes, Leuchtendes verbunden. Ganz besonders erinnern uns die Sterne im Advent und an Weihnachten, indem sie auf die Geburt Jesu hinweisen – auf den Sohn Gottes!! Ihn nennen wir Licht der Welt, da er eine besondere Person mit einer leuchtenden Botschaft war. Er hat von Frieden und Liebe gesprochen und er hat es selbst so vorgelebt!

Auch wir können leuchtende Sterne sein

Jede*r von uns kann für eine*n andere*n etwas ganz Besonderes sein und wir können füreinander zu Wegweisern werden! Wenn wir helfen, Mut machen, ehrlich sind, teilen, gemeinsam lachen, uns vertragen, einander trösten und gut miteinander umgehen, dann wird das Leben hell. Dann beginnen wir zu strahlen wie ein Stern in der Nacht! Und andere können, wenn sie möchten, diesem Beispiel folgen.

Konkrete Beispiele finden Sie auch in dieser Ausgabe der Pfarrinfo. Stefanie Feld macht sich immer wieder auf den Weg, um Müll einzusammeln. Die Amigonianer sind in der Elfenbeinküste seit vielen Jahren Wegbegleiter und Wegbereiter für junge Menschen. Engagierte Menschen unserer Willkommensinitiative versuchen, Geflüchteten einen guten Start für den neuen Lebensabschnitt in Dünwald und Höhenhaus zu ermöglichen. In vielen Gruppen und Einrichtungen sind Menschen in unserem Veedel gemeinsam auf dem Weg, um das Leben zu gestalten und Menschen zu unterstützen: im Bürgerverein, in den Kitas und Schulen, in unseren Chören und bei vielen Aktionen in unserer Gemeinde.

Ich wünsche auch Ihnen Menschen, die für Sie leuchten können und dass Sie viele schöne, helle Sternmomente erleben dürfen. Viel Freude nun beim Lesen dieser Ausgabe und einen schönen und bereichernden Weg durch die Advents- und Weihnachtszeit!



Andreas Schöllmann

*Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg
Führ uns zur Krippe hin, zeig, wo sie steht
Leuchte du uns voran, bis wir dort sind
Stern über Bethlehem, führt uns zum Kind.*

*Stern über Bethlehem, nun bleibst du steh'n
Und lässt uns alle das Wunder hier seh'n
Das da geschehen, was niemand gedacht
Stern über Bethlehem, in dieser Nacht.*

*Stern über Bethlehem, wir sind am Ziel
Denn dieser arme Stall birgt doch so viel
Du hast uns hergeführt, wir danken dir
Stern über Bethlehem, wir bleiben hier.*

*Stern über Bethlehem, kehr'n wir zurück
Steht noch dein heller Schein in unsrem Blick
Und was uns froh gemacht, teilen wir aus
Stern über Bethlehem, scheine auch Zuhaus.*

MENSCHEN

WEGE

VON JOHANNA DUDEK

Liebe Leser*innen,

tagtäglich sind wir auf verschiedenen Wegen unterwegs. Die Kinder gehen zur Kita, zur Schule, die Erwachsenen machen sich auf den Weg zur Arbeit, wir sind unterwegs zum Einkaufen, zum Sport.

Es gibt Wege, die uns Freude machen, wenn wir zu Freund*innen oder zur Familie unterwegs sind, wenn wir zu einem Fest, zu einer Feier eingeladen sind, wenn wir ins Kino oder in ein Konzert gehen. Wege im Urlaub machen uns oft neugierig, und wir sind voller Vorfreude, sie zu entdecken.

Es gibt Wege, die wir spannend finden, der Weg zum Bewerbungsgespräch oder dann der Weg zur neuen Arbeitsstelle.

Es gibt Wege, die wir nicht vorhergesehen haben, der Weg, der uns in ein Krankenhaus führt oder die Krankheit, die länger als gedacht dauert.

Es gibt aber auch den Weg nach dem spontanen Anruf unserer Freund*innen oder Familie, vorbeizukommen, und so wird der eher triste Tag doch noch ein Tag, der uns mit Freude erfüllt.

Es gibt Wege, die uns Umwege machen lassen; manchmal sich dann aber doch als der bessere Weg oder genauso gute Weg erweisen.

Es gibt aber auch die Wege, die uns schwerfallen, der Weg, der zu einem schwierigen Gespräch führt, der Weg, um jemandem das letzte Geleit zu geben.

Es gibt Lebenswege die wir gehen; einen Weg gemeinsam mit unseren Freund*innen, mit unseren Partner*innen; wir gehen einen Weg in der Arbeit, der unser Leben ausmacht, und auf diesen Wegen bringen wir unsere Talente, unser Wissen, unsere Persönlichkeit, ja manchmal auch unsere ganze Existenz ein.

Wir erleben dabei hoffentlich viele schöne Momente und Augenblicke; manchmal jedoch erleben wir auch genau das Gegenteil; Schmerz und Leid. Bei allen unseren Wegen sind wir nicht alleine unterwegs. Menschen begleiten uns und wir begleiten Menschen, und so werden unsere Wege zu „Menschenwegen“.

Als Christ*innen glauben wir, dass Gott mit uns unterwegs ist und dass wir auf den Weg zu ihm hin sind. Und so viele Menschen es gibt, so viele Wege gibt es auch zu Gott.

In der Bibel gibt es viele Wege-Geschichten: So wird Abraham aus seinem Alltag herausgerufen und zieht mit Familie, Haus und Hof in ein Land, das Gott ihm weist. Moses befreit die Israeliten aus dem Land der Ägypter und führt die Israeliten in das Gelobte Land. Propheten werden durch Gottes Ruf ermächtigt die Menschen auf Gott aufmerksam zu machen.

Im Neuen Testament ist es Jesus, der Gottes Liebe den Menschen nahebringt und das Reich Gottes verkündet. Er geht den Weg zu den Menschen und mit den Menschen; lässt sie nicht allein, nimmt sich ihrer an und zeigt so konkret die Liebe Gottes. Dabei kümmert es ihn nicht, dass er sich über die damals geltenden Regeln hinwegsetzt.

Drei Beispiele möchte ich an dieser Stelle vorstellen.

So heilt Jesus eine Frau am Sabbat, deren Rücken verkrümmt ist und sie nicht aufrecht stehen kann. Zu den Versammelten, die darüber erbost sind, dass Jesus am Sabbat heilt, sagt er: „Ihr Heuchler! Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke? Diese Frau aber (...) sollte nicht am Sabbat (von ihren Leiden) befreit werden?“

Der Glaube der Menschen ist für Jesus entscheidend und so heilt er auch den Knecht eines römischen Hauptmannes und fügt zu den dort Versammelten hinzu: „Amen, ich sage euch: Einen solchen Glauben habe ich in Israel noch bei niemanden gefunden.“ (Mt 8,10)

Jesus möchte den Menschen zeigen, worauf es wirklich ankommt und was im entscheidenden Moment zählt. So könnte der Eindruck entstehen, dass er Martas Bemühungen bei der Bewirtung der Jünger und ihn selbst geringschätzt, als er sagt: „Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat den guten Teil gewählt, der wird ihr nicht genommen werden.“ (Lk 10,41) Wohl eher möchte Jesus darauf hinweisen, dass wir über all unserem Tun das Ausruhen, Innehalten und Erholen nicht vergessen sollen.

Foto: Christian Schmitt / Künstler unbekannt, Pfarrbriefservice.de

Und auch heute gehen Menschen diese Wege; indem Egoismus und Eigennutz weichen und sich der Blick zum Mitmenschen richtet. Oft sind das die Dinge, die wir im Alltag erledigen und die doch so immens wichtig sind: Der Gruß der Nachbarn am Morgen, das Schmieren der Frühstücksbrote der Kinder für Schule und Kita, die Hilfe beim Einkaufen der Nachbarin, die nicht so gut zu Fuß ist oder die Pflege der Angehörigen. Ich denke jeder kann seine eigene Liste schreiben.

Sollte dann noch Zeit bleiben oder sich die Gelegenheit ergeben, könnte ein Menschenweg so aussehen, wie es Hanns Dieter Hüsich vorgeschlägt:



Christiane Raabe, Pfarrbriefservice.de

Anteilnahme

von Hanns Dieter Hüsich

Erkundigen wir uns, meine Freunde; Jeder, jede ist doch froh, wenn man Anteil nimmt. Ganz egal, ob er nun groß oder klein, dick oder dünn, berühmt oder unbekannt ist.

Die meisten Menschen, wir alle brauchen das. Wir brauchen, dass mal jemand kommt und nach uns fragt: Nicht wahr? Denn nach den meisten Menschen fragt doch kein Mensch. Viele blühen doch richtig auf, wie ein Honigkuchenlippizaner, wenn man sie fragt, was sie denn so machen. Wenn man sich für sie interessiert.

Und da können Sie mir sagen, was Sie wollen, alle Menschen werden im Augenblick ganz andere Menschen, wenn sie merken, da ist plötzlich jemand, der oder die sich für das, was ich so mache, interessiert.

Plötzlich sieht der ganze Tag völlig anders aus, viel heller, obwohl es regnet. Weil man auf einmal von sich erzählen darf.

Und dann muss man einfach zuhören. Das ist übrigens das Wichtigste: Zuhören können, den andern einfach mal erklären lassen. (...)

Aber jetzt ist mal der andere, der oder die andere dran. Und der ist ganz überrascht; endlich hört ihn mal jemand zu: Das habe ich ja noch nie oder höchst selten erlebt.

Ich lasse mir oft von Leuten ihren Beruf haarklein erklären, obwohl ich gar nichts davon

verstehe. Aber der andere erzählt dabei sein ganzes Leben. Und ich sehe, wie er immer leidenschaftlicher wird.

Vor einer halben Stunde war er noch apathisch und verbittert und seine Frau saß ganz klein und schüchtern neben ihm. Und jetzt sind beide nicht mehr zu bremsen und sie erzählen und erklären und beschreiben und machen und tun, bloß weil jemand gesagt hat: Wie geht es Ihnen? Was machen Sie? Erzählen Sie doch mal !

Sie müssen das, meine Freunde, auch mal machen. Auch wenn Sie nicht gleich sämtliche Völker der Welt erreichen.

Probieren Sie 's mal aus. Wenn Sie wieder einmal demnächst, hier und da in Gesellschaft sind, oder egal wo, gehen Sie einfach mal auf den Stillsten oder die Schüchternste zu, fragen Sie, was beide machen, dann lassen Sie sie erzählen.

Sire, geben Sie den Menschen ihre Bedeutung zurück! Heute hier, morgen (...) und übermorgen auf der ganzen Welt.

Beginnen wir, meine Lieben, mit unserem Weg, nämlich bei uns selbst.

Vielleicht ein bisschen viel verlangt, so früh am Morgen, aber heute abend ist es vielleicht schon zu spät.

Liebe Sternsingerinnen und Sternsinger, liebe Gemeinde,

seit vielen Jahren unterstützt Ihr uns nun schon über die Sternsingeraktion. Dafür ein herzliches Vergelt's Gott.

Wir, das sind die Amigonianer in Abidjan, der Hauptstadt der Elfenbeinküste in Westafrika. Dort betreiben wir zwei Schulen: seit 1996 „Amigo Doumé“ und seit 2017 „Zagal“. Wir nehmen Jugendliche ab 14 Jahren auf, die keine Regelschule besuchen. Viele können sich die Schulgebühren der Regelschule nicht leisten, einige können nicht richtig lesen und schreiben. Bei uns können sie sowohl

einen Beruf erlernen als auch ihren Grundschulabschluss nachmachen und Sportangebote wahrnehmen. Ganz wichtig ist der Kontakt mit der Familie, denn hier in Afrika hat die Familie einen besonders hohen Stellenwert.



In unserer Schule „Zagal“ hat sich im letzten Jahr einiges weiterentwickelt. 20 Mädchen machen eine einjährige Ausbildung zur Konditorin, bekommen aber auch Alphabetisierungskurse und eine Einführung in die Informatik. Viele Schülerinnen kommen auch am Wochenende, außerhalb der Ausbildungszeiten, um in unserer Backstube etwas zu backen, das sie dann verkaufen. So können sie bereits während der Ausbildung etwas Geld hinzuverdienen, selbst wenn sie noch nicht über einen eigenen Ofen verfügen.

Alternativ dazu gibt es die Elektro-Ausbildung: Kurze, viermonatige Kurse, die die Grundlagen vermitteln. 110 Mädchen und Jungen nehmen daran teil. Wahlweise gibt es die Ausbildungsrichtungen „Solar“ oder „Hausinstallation“. Gerade die Solartechnik ist ein Zukunftsmarkt, der den Jugendlichen große Chancen bietet.

Auch für die Kinder und Jugendlichen aus dem Veedel sind wir da: An zwei Tagen pro Woche gibt es Informatikkurse, die parallel zur Regelschule besucht



MENSCHENWEGE

werden können und dreimal pro Woche ein Spielangebot (Basketball, Fußball oder Ähnliches). Jede Woche kommen über 60 Teilnehmer. Außerdem nehmen wir an Kulturveranstaltungen teil. Im letzten Jahr waren wir unter anderem bei der Vernissage einer

Fotoausstellung und bei einer traditionellen Choreografie. Und im nächsten Schuljahr wollen wir ein eigenes, kleines Kunstprojekt machen. In den Sommerferien gibt es darüber hinaus ein Ferienprogramm mit Freilichtkino im Innenhof und mit kleinen Ausflügen in die nähere Umgebung.

In „Amigo Doumé“ machen inzwischen insgesamt 90 Schüler*innen eine zweijährige Ausbildung in Schlosserei, Schreinerei oder Landwirtschaft. Im letzten Jahr haben wir auch mit allen ehemaligen Schüler*innen Kontakt gehalten und sie bei der Suche nach Praktikum und Arbeitsplatz unterstützt. Dies hilft sehr bei der erfolgreichen Integration in den Arbeitsmarkt.

Jeden Monat gibt es einen Elterntag, an dem sich die Eltern bei uns treffen, Erziehungstipps bekommen und sich untereinander austauschen können. In Afrika geht nichts ohne die Familie, deshalb sind diese Treffen so wichtig für unsere Arbeit mit Jugendlichen.



Im Oktober 2020 waren 17 Straßenkinder zu uns gekommen und haben seitdem im Internat gelebt. Im Juli 2022 haben sie ihre Ausbildung beendet. Bei fast allen konnten wir in den letzten Monaten die Familie ausfindig machen. Und die Familien haben sich bereit erklärt, die Kinder wieder aufzunehmen. Natürlich bleiben wir auch in Zukunft in Kontakt und stehen mit Rat und Tat zur Seite.



Viel Gutes entsteht hier dank Eurer treuen und großartigen Unterstützung und dem Einsatz der Sternsinger*innen aus Dünnwald und Höhenhaus! DANKE!! Br. Tim

Fotos: Tim Fechtner

Plogging konkret

VON STEPHANIE FELD



In der letzten Ausgabe haben wir über einen neuartigen Trend berichtet, der sich aus dem schwedischen Wort „plocka“ für *aufheben* und dem Wort *Jogging* zusammensetzt. Das bedeutet, dass man während des Joggens Müll aufammelt, also gleichzeitig etwas für die Gesundheit und die Umwelt tut. Es funktioniert natürlich auch beim Walken und beim Spaziergehen – Hauptsache, man bewegt sich an der frischen Luft und trägt ganz nebenbei dazu bei, seine Umwelt sauberer zu halten.

Eine Dünnwalderin, die diese Kombination schon seit einiger Zeit regelmäßig praktiziert, ist Stephanie Feld. Die Mutter von drei Kindern ist im September vergangenen Jahres von Nippes nach Dünnwald gezogen. „Mir ist schnell aufgefallen, dass es hier trotz der Idylle im Vergleich zur Innenstadt viel schmutziger ist“, erzählt Stephanie Feld. „Während in der Stadt alles weggeräumt und sauber gehalten wird, bleibt hier auf öffentlichen Wegen alles liegen.“ Jeden Morgen, wenn sie ihre beiden älteren Kinder zur Kita begleitet hat, ist ihr besonders auf dem Feldweg der viele Müll aufgefallen. Im Januar hat sie dann angefangen, konkret etwas daran zu ändern und sammelt seitdem auf dem Rückweg von der Kita regelmäßig den Müll auf dem Feldweg auf. „Im Kinderwagen habe ich immer eine Papiertüte, eine Zange und Handschuhe dabei.“ Doch schon bald stellte sich der Ploggerin die Frage: Was mache ich dann mit dem ganzen Abfall? „Zuerst habe ich ihn in öffentlichen Mülleimern entsorgt. Oftmals sind die aber schon am Anschlag.“

Auf der Suche nach anderen Möglichkeiten ist Stephanie Feld auf der Homepage der Abfallwirtschaftsbetriebe Köln GmbH (AWB) fündig geworden: „Über die ganzjährige Aktion Kölle putzmunter habe ich Material bestellt und kurz darauf haben die AWB mir 20 Säcke und Handschuhe vorbeigebracht.“ Nach dem Spaziergang füllt die Ploggerin die mit Müll gefüllten Papier-

„Das Müll-aufsammeln hat etwas Meditatives für mich.“

tüten in die Müllsäcke der AWB um und lagert diese in ihrer Garage. Wenn genügend Säcke voll sind, informiert sie die AWB und stellt die Müllsäcke zur Abholung an die Straße. So kamen schon 33 kg Müll in fünf Säcken in einem Monat zusammen. „Man bekommt irgendwann einen Radarblick.

Wenn man einmal diesen Blick entwickelt hat, sieht man überall, wie schmutzig es ist“, erzählt Stephanie Feld. „Besonders im Winter, wenn alles abgemäht ist, offenbart sich eigentlich erst das ganze Ausmaß der Katastrophe. Ich verstehe einfach nicht, dass einen der viele Müll nicht stört.“ Ihren Kindern lebt die dreifache Mutter durch das Müllaufsammeln schon frühzeitig einen Sinn für Umweltschutz und soziales Verhalten vor: „Die beiden Großen finden es cool, mit der Zange loszuziehen.“ Wenn die Ploggerin mit ihren Kindern und auch alleine unterwegs ist, trifft sie auf viele dankbare Leute und kommt oft mit ihnen ins Gespräch. „Das bestätigt einen in dem, was man tut. Auch, wenn es oft sehr frustrierend ist, weil man weiß, dass es nächste Woche wieder so aussieht. Aber für mich hat das Müllaufsammeln irgendwie etwas Meditatives.“ Momentan ist Stephanie Feld in Elternzeit. Ob sie das Müllaufsammeln in ihren Alltag integrieren kann, wenn sie wieder arbeitet, steht noch nicht fest: „Ich möchte es auf jeden Fall fortführen, wenn auch nicht mehr täglich. Aber wenn man regelmäßig ein bisschen schafft, wirkt es sauberer. Wenn das Gebiet sauber ist, wird auch weniger weggeworfen. Und das sollte ja eigentlich das oberste Ziel sein.“

KONTAKT

ehrenamt@heilige-familie-koeln.de
Telefon: 0221-16 80 87 80

Foto: Anika Furtkamp

MENSCHENWEGE

Menschen auf dem Weg zu uns Hilfe in unserem Veedel

DIMITRI

Im März 2022 erreichte uns über unser Netzwerk eine Anfrage aus der Ukraine, mit der Bitte um Hilfe und der Frage nach einer Unterkunft in Köln. Dank der großen Hilfsbereitschaft in der Gemeinde konnten wir sehr schnell eine geeignete Wohnung finden und einrichten.

So machte sich Dimitri mit seiner Katze Alysha mit dem Auto auf den schweren und gefährlichen Weg nach Deutschland. Er fuhr in Etappen über Polen nach Köln.

Dimitri, 50 Jahre alt, querschnittsgelähmt auf Grund eines Verkehrsunfalls, kommt aus dem Dorf Yatskoye. Es liegt an der Grenze zwischen der Region Donezk und Charkiw. Charkiw ist nach Kiew mit rund 1,5 Millionen Einwohnern die zweitgrößte Stadt der Ukraine. Mit 42 Universitäten und Hochschulen ist sie das nach Kiew bedeutendste Wissenschafts- und Bildungszentrum des Landes. 120 km von Charkiw und 15 km von der Stadt Izyum entfernt, liegt das Heimatdorf von Dimitri am Ufer des Krasnooskolsky Stausees (Region Charkiw).

Jetzt ist es vollständig von russischen Truppen besetzt und zu 80% zerstört. Dort, wo sein Haus stand, gibt es nichts mehr außer einem tiefen Bombenkrater. Alle Häuser, die die Bombenangriffe zumindest ein wenig überstanden haben, wurden von den Besatzern vollständig geplündert.

6 Monate später, lebt Dimitri in Köln-Dünnwald in einer eigenen Wohnung. Dank der Spenden und der engagierten Vermieterin konnten wir im Hausflur eine Rampe einbauen und ihm so ein selbstbestimmtes Kommen und Gehen ermöglichen. Auch andere Hilfs- und Pflegemittel konnten zeitnah besorgt werden.

Dimitri besucht zurzeit einen Integrationskurs, lernt Deutsch und hofft, bald eine Arbeit zu finden. Wir haben in den vergangenen Monaten einen beeindruckenden Menschen kennengelernt, der mit großer Zielstrebigkeit den neuen Abschnitt seines Lebensweges verfolgt. Sein Sohn und die angehende Schwiegertochter samt Mini-

hund konnten mit unserer Unterstützung auch in Dünnwald eine Wohnung finden. Andere Familienmitglieder und Freunde mussten zurückbleiben.

HERR T.

Eine ganz andere Familiengeschichte konnte am 5. September 2022 ein glückliches Ende finden. Drei Jahre hat es gedauert, unzählige Formulare mussten ausgefüllt, immer wieder Dokumente beschafft und Telefonate geführt werden.

Herr T. aus Eritrea hat endlich seine Frau und ihre zwei Töchter am Flughafen abgeholt. Sie waren im Sudan gestrandet und haben dort unter unfassbaren Bedingungen auf diesen Moment gewartet. Immer wieder gab es Momente, in denen sie Hoffnung hatten, die aber immer wieder enttäuscht wurde.

Wir hoffen, dass sie nun hier zur Ruhe kommen können und sich wieder als Familie neu zusammenfinden. Außer der Hilfe und Unterstützung in der anstrengenden Zeit der Bürokratie konnten wir hier mit finanzieller Unterstützung helfen, damit die Flugtickets gekauft werden konnten.

Ich möchte mich ganz herzlich für die seit Jahre bestehende Spendenbereitschaft, die praktische Unterstützung und die Begleitung durch die Gemeinde bedanken.

Am 16. September 2022 fand ein Sommerfest an der Städtischen Unterkunft Posadowskystr. statt. Zudem bieten wir immer wieder ein Nachbarschaftscafé an, um alte und neue Nachbarn zu vernetzen. Über den regelmäßigen Newsletter teilen wir Anfragen und Hilfsangebote. Wenn Sie ihn auch erhalten möchten, melden Sie sich gern bei mir.

Herzliche Grüße, Gabriele Dein

KONTAKT
Willkommensinitiative
Dünnwald/Höhenhaus
Mobil: 0177 - 68 54 544
g.dein@gmx.de



Foto: privat

Mit Jakob und Lukas auf dem Jakobsweg



... auch durch unsere Gemeinde

Jakob – so heißt mein Patenkind. Da lag die Idee nicht fern, mit ihm einmal den Jakobsweg zu gehen. Es wird allerdings ein „Langzeitprojekt“ werden, denn wir starteten im letzten Jahr in Altenberg! Gemeinsam älter werden – den Lebensweg und den Jakobsweg immer wieder zusammen weitergehen – dabei Ziele und irgendwann auch das Ziel Santiago de Compostela miteinander erreichen – das ist die Idee!

Im vergangenen Jahr begann das Abenteuer. Jakob, Lukas (mein Sohn) und ich starteten im Altenberger Dom. Ganz am Anfang ein gemeinsames Gebet mit der Bitte um einen guten Weg, danach den ersten Pilgerstempel im Domladen „eingesammelt“ und los ging der Weg.

Zunächst führte uns der Weg durch den Wald Richtung Odenthal. Hoch motiviert und gut gelaunt ging es über Stock und Stein, über Bäche und durch Straßen vorbei an einem kleinen privaten Miniaturmuseum in Odenthal bis zum idyllischen Blick auf den Ortskern samt Kirche. Zu entdecken gab es jede Menge und es blieb auch immer wieder Zeit mit den Jungs über Jesus, die Apostel und deren Wege zu erzählen. Aber auch Fragen wie „Warum wandern so viele Leute nach Santiago?“ und „Warum gibt es diesen Weg auch hier?“ wurden von den Jungs gestellt.

Hinter Odenthal wurde es schließlich anstrengend, spätestens beim Anstieg in Schildgen spürten wir die Beine. Zum Glück konnten wir uns mit einem leckeren Eis stärken, denn das Eiscafé erwartet einen genau am höchsten Punkt der „Bergwertung“. Ein echtes Geschenk!

Mit dem Eis machten wir eine kurze Pause im Innenhof der Kirche Herz Jesu. Danach stellten wir im Innenraum noch eine Kerze auf, beteten gemeinsam und machten uns auf das letzte Stück des Weges durch den Wald nach Dünnwald. Jetzt war jede Motivationshilfe willkommen. Ein Pilgerweg kann auch richtig anstrengend werden! Aber mit Keksen, Rätseln, Liedern und Spielen schafften wir den Weg und tauchten am Dünnwalder Schützenplatz wieder ins wuselige Leben ein. Noch ein Stück Berliner Straße und über die Bahngleise – geschafft! St. Nikolaus war erreicht – erschöpft, dankbar und glücklich!

Das nächste Teilstück bis zum Kölner Dom sind wir inzwischen auch gepilgert und wir freuen uns auf die nächsten Etappen mit dem fernen Ziel Santiago de Compostela. *Andreas Schöllmann*

TERMINE bis Frühjahr 2023

WANN	WAS	WO
NOVEMBER		
20. November 18.00 Uhr	Konzertante	St. Nikolaus
27. November 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist
DEZEMBER		
04. Dezember 17.00 Uhr	Engelandacht mit Kinder- & JoBaHe-Chor	Zur Heiligen Familie
05. Dezember 17.00 Uhr	Nikolausabend	St. Nikolaus
07. Dezember 17.30 Uhr	Adventssingen des Kath. Familienzentrums	St. Hedwig
18. Dezember 18.00 Uhr	Benefizkonzert „Schlesische Weihnachten“	St. Nikolaus
24. Dezember 24.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN! Christmette	St. Johann Baptist
JANUAR		
07. Januar	Sternsingeraktion	Dünnwald/Höhenhaus
22. Januar 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist
22. Januar 18.00 Uhr	Ökum. Gottesdienst „Einheit der Christen“	Tersteegenkirche
FEBRUAR		
23. Februar	Firmung 1	
24. Februar	Firmung 2	
25. Februar	Ehevorbereitungskurs	Zur Heiligen Familie
26. Februar 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist
MÄRZ		
05. März	Ehevorbereitungskurs	St. Nikolaus
12. März 17.00 Uhr	Ökum. Passionsandacht	Zur Heiligen Familie
26. März 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist
APRIL		
23. April 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist
29. April 14.00 Uhr	Erstkommunion	St. Hermann-Joseph
30. April 10.30 Uhr	Erstkommunion	St. Hermann-Joseph
MAI		
06. Mai 14.00 Uhr	Erstkommunion	St. Johann Baptist
07. Mai 10.30 Uhr	Erstkommunion	St. Johann Baptist
13. Mai 14.00 Uhr	Erstkommunion	Zur Heiligen Familie
14. Mai 10.30 Uhr	Erstkommunion	Zur Heiligen Familie
28. Mai 12.00 Uhr	LEBEN GLAUBEN MESSE FEIERN!	St. Johann Baptist

Bitte informieren Sie sich über Projekte, Gottesdienste, Aktionen und weitere aktuelle Termine auch über unsere Homepage sowie in den Kirchturmspitzen. Unsere Homepage finden Sie unter www.heilige-familie-koeln.de. Die Kirchturmspitzen sind auch dort einsehbar oder können als kostenloser wöchentlicher Newsletter abonniert werden. Darin enthalten sind alle Nachrichten aus der Gemeinde Heilige Familie Köln Dünnwald/Höhenhaus. Senden Sie für ein Abo eine kurze Mail an: pastoralbuero@heilige-familie-koeln.de.

Meine Familie, der Glaube und ich Väter und Kinder unterwegs

VON ANDREAS SCHÖLLMANN

„Super, dass das Vater-Kind-Wochenende wieder stattfinden konnte!“ sagten viele Kinder und Väter bei der Abschlussrunde unserer diesjährigen Fahrt. Mit 37 Kindern, 21 Vätern und 2 Kinderbetreuerinnen durften wir eine tolle Gemeinschaft und ein kurzweiliges Wochenende erleben, zu dem Gruppenspiele, Kreativaktionen, Lagerfeuerabende, Stockbrotbacken, ein Gottesdienst und ein Grillabend gehörten. In den Väterrunden haben wir uns mit dem Thema „Meine Familie, der Glaube und ich“ beschäftigt. Die Fragen und Antworten in diesen Runden waren unter anderem folgende (die Antworten sind eine bunte Mischung aus mehreren Kleingruppen):

Was ärgert dich an/in der Kirche?

Was müsste man heute „rausschmeißen“?

Hierarchie, Machtmissbrauch, Zölibat, Arbeitsbedingungen, die fehlende Gleichberechtigung und das Schweigen zu aktuellen, wichtigen Themen. Oft steht die Institution im Gegensatz zum Glauben. Uns ärgert der intransparente Umgang, die geringe Wertschätzung der Arbeit/Initiative in der Gemeinde vor allem auch von Seiten des Bistums und der fehlende Wille für Reformen in der Kirche. Der Altersdurchschnitt in den oberen Ämtern müsste gesenkt werden. Wir haben das Gefühl, dass „die da oben“ sich nur mit sich selbst beschäftigen.

(Wie/wann) Betet ihr in der Familie?

Tischgebet – beim warmen Essen (wenn es dampft) – Beten vor dem Schlafen – mit dem Gebetswürfel – Gebet am Grab – Abendgebet – beim Kirchenbesuch, wenn wir eine Kerze anzünden – in der Familienmesse – wir sind dankbar, wenn wir gemeinsam essen (jedes Essen ist ein Gebet) – beim Reisesegen. Es wurde aber auch gefragt: „Wo fängt beten an?“

Wie lebt ihr euren Glauben?

Was gehört für euch dazu?

Taufe, Erstkommunion, Hochzeit – die Messe LGMF (Leben Glauben Messe Feiern) – Kindergottesdienst und das Gebet (vor dem Schlafengehen oder beim Anzünden der Kerze in der Kirche). Wir leben unsere grundlegenden Werte.

Der Glaube ist „Anker“ bei persönlichen Krisen. Wichtig sind uns das Vater-Kind-Wochenende, das Pfarrfest und unser Engagement. Während Corona ist bei uns einiges eingeschlafen und der Kirchenbesuch ist eher diskontinuierlich. Wir spenden an Bedürftige (zielgerichtet).

Wie kann Kirche für Familien da sein? Was wünsche ich mir in unserer Gemeinde für Kinder & Familien?

Aktionen wie das Vater-Kind-Wochenende – Engagement der Kirchenvertreter und Authentizität – enge(re) Begleitung von Familien in den unterschiedlichen Lebenssituationen – Mut, neue Dinge auszuprobieren – Angebote für junge Menschen (Jugendtreffs, Kindergottesdienste, Jugendarbeit, ...) – Feierlich / festlich Gestaltung – gelebte Beziehung – den Glauben vermitteln – lebendige Predigten – einfache Lösungen für Probleme der Familien (z.B. Ferienbetreuung, etc.) – Kinder- und Familiengottesdienste – LGMF! („Normaler Gottesdienst“ verfängt sich oft, Lieder kennt keiner, Texte & Predigt sind alltagsfern). – Freizeit- und Gruppenangebote – Einbeziehung der Medien (Podcast / Youtube) – FERIEN ZU HAUSE (ist super!) – Ferienfreizeiten & Wochenendfahrten – Dass die Mamas in der Kirche mehr zu sagen haben! – Mehr Präsenz (in Schulen,...) – mehr Angebote wie: Schnitzeljagd in der Kirche, Fahrten, Ausflüge, Handwerken, Jugendmessen und immer auch niederschwellige Angebote. Es braucht gute „Einsteigerangebote“ und Identifikationsfiguren. Kirche hat sehr viel Konkurrenz (Vereine, Schule, ...).

Diese Rückmeldungen und Anregungen nehmen wir gerne mit in den Austausch im Seelsorgeteam und in den Gremien.



Fotos: Pixabay

Foto: Kindermissionswerk „Die Sternsinger“



Werde Sternsinger*in!

Machst du mit, wenn eine halbe Million Sternsinger*innen den Menschen in Deutschland den Segen bringen? Möchtest du mit-helfen, dass es Kindern in Not besser geht?

Diesmal heißt unser Motto:

„Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“

Wir suchen für die Sternsingeraktion möglichst viele Mädchen und Jungen (Alter: 8-14 Jahre).

Sternsingeraktion

7. Januar 2023 | 9.00 Uhr

Infos zur Aktion und Anmeldung erhältst du bei

johanna.dudek@heilige-familie-koeln.de

oder

andreas.schoellmann@heilige-familie-koeln.de

Du möchtest mitmachen?

Dann melde dich über den QR-Code an



Die Sternsinger*innen machen sich auf den Weg!

Wir gehen zu den Menschen und für die Kinder

Anfang Januar werden die Mädchen und Jungen wieder in den Gewändern der Heiligen Drei Könige und mit dem Kreidezeichen den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu Ihnen bringen. Gleichzeitig sammeln sie dabei für Notleidende Kinder in aller Welt.

Unter dem Motto „Kinder stärken, Kinder schützen – in Indonesien und weltweit“ steht der Kinderschutz im Fokus der Aktion Dreikönigssingen 2023. Weltweit leiden Kinder unter Gewalt. Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass jährlich eine Milliarde Kinder und Jugendliche physischer, sexualisierter oder psychischer Gewalt ausgesetzt sind – das ist jedes zweite Kind.

In Asien, der Schwerpunktregion der Sternsingeraktion 2023, zeigt das Beispiel der ALIT-Stiftung in Indonesien, wie mit Hilfe der Sternsinger*innen Kinderschutz und Kinderpartizipation gefördert werden. Seit mehr als zwanzig Jahren unterstützt ALIT an mehreren Standorten Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen gefährdet sind oder Opfer von Gewalt wurden. In von ALIT organisierten Präventionskursen lernen junge Menschen, was sie stark macht: Zusammenhalt, Freundschaften, zuverlässige Beziehungen und respektvolle Kommunikation.

Unsere Spenden helfen

Durch den Einsatz unserer Sternsinger*innen kommt der Segen zu Ihnen nach Hause und Ihre Spende wird zum Segen für viele Kinder auf der Welt. Viele Projekte werden so erst möglich und schenken Kindern die Chance auf ein besseres Leben.

Sie möchten besucht werden?

Die nächste Aktion findet am 7. Januar 2023 statt. Die Sternsinger*innen kommen gerne zu Ihnen. Melden Sie sich einfach über unsere Homepage (www.heilige-familie-koeln.de) an oder scannen Sie den QR-Code.

SCAN ME



Menschenwege in der Erstkommunion- vorbereitung

Jedes Jahr machen sich viele Kinder und ihre Familien auf den Weg zur Erstkommunion. Was machen wir da und womit beschäftigen wir uns? Gerne möchte ich Sie auf den Weg zur Erstkommunion hin mitnehmen. Im Zentrum der Vorbereitungen steht Jesus und unser eigener Glaube. Beides möchten wir in der Zeit der Vorbereitung kennenlernen und vertiefen. Doch nicht nur Jesus lernen wir kennen; auch die Gruppe, in der wir unterwegs sind.

Und so beginnen wir gemeinsam mit Jesus und starten am Jordan. Dort wurde Jesus getauft; was bedeutet die Taufe Jesu für uns heute und was hat das alles mit unserer eigenen Taufe zu tun?

Wir gehen weiter und sehen Jesus am See Genezareth. Dort ruft er Menschen in seine Nachfolge und macht sie zu seinen Jüngern. Kann Jesus auch heute noch rufen? Ruft er auch uns Kommunionkinder und Familien, wie macht er das?

Weiter gehen wir mit Jesus und seinen Jüngern nach Jericho. An der Stadtmauer sitzt ein blinder Bettler. Was wird Jesus machen? Wird er vorbeigehen oder bleibt er stehen?

Als Jesus seinen Weg mit seinen Jüngern fortsetzt, ruft er Zachäus. Er ist klein und kann Jesus aufgrund der Menschenmenge nicht sehen, die Menschen mögen ihn nicht besonders. Warum ruft Jesus ihn? Was möchte er von ihm?

Dann wird es Zeit, Jesus nach Jerusalem zu begleiten; auf den Weg von Palmsonntag bis Ostern.

Schließlich kommt dann der Tag unserer Erstkommunion, an dem uns Jesus in der Gestalt des Brotes ganz nahe sein möchte.

Bei Fragen rund um die Erstkommunion melden Sie sich bitte bei johanna.dudek@heilige-familie-koeln.de

Was ist Pfarrbüro24?

Ein Pfarrbüro ist für viele Menschen die erste Kontaktstelle zur Pfarrei oder Gemeinde. Wer ein Kind zur Taufe anmeldet, heiraten oder eine Messe für einen Verstorbenen feiern möchte, wendet sich in der Regel zuerst an das zuständige Pfarrbüro.

Nicht jedem ist es möglich, das Pfarrbüro zu den üblichen Öffnungszeiten aufzusuchen. Auch weiß man vielleicht nicht, welches Pfarrbüro zuständig ist. Hier hilft Ihnen unser neues Angebot „Pfarrbüro24“. Es bietet Ihnen das ganze Spektrum eines Pfarrbüros – und das rund um die Uhr. Die Plattform ordnet adressbezogen Ihre Anfragen direkt dem zuständigen Pfarrbüro zu. Dort wird man Ihre Anfragen zeitnah bearbeiten und sich in Kürze bei Ihnen melden. Außerdem erfahren Sie im Verlauf Ihrer Anfrage, welches Pfarrbüro für Sie zuständig ist. Schauen Sie doch einfach mal rein. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

Ihre Team von „Pfarrbüro 24“

**RUND UM
DIE UHR**

www.pfarrbuero24.de

**DER KATHOLISCHE
SERVICE IM NETZ**



#ZusammenFinden Neue Wege für Gemeinden

VON GERT NISIUS

Der Rückgang der Kirchenmitglieder und die schwindende Zahl der Priester stellen gegenwärtig die zentrale Herausforderung der Kirche in Deutschland und Europa dar.

Dies hat vielfältige Gründe, unter anderem ein Verlust an Glaubwürdigkeit und Vertrauen durch die Missbrauchsskandale, unzeitgemäße Strukturen und starre Haltungen zu gesellschaftlich bereits weiter entwickelten Themen.

Um notwendige Reformen der Kirche anzustoßen, begab sich die Deutsche Bischofskonferenz und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken auf den Synodalen Weg.

Weiter plant die Leitung des Erzbistums Köln eine Zusammenfassung der zurzeit bestehenden Gemeinden, Kirchengemeindeverbände und Pfarreiengemeinschaften, um dem Rückgang der Priesterschaft zu begegnen. Die derzeit 178 Seelsorgebereiche sollen bis 2030 zu 50 – 60 sogenannten Pastoralen Einheiten, jeweils unter der Leitung eines Pfarrers, zusammengefasst werden. Die Rechtsform der Zusammenschlüsse und wie sich deren Bildung in der Praxis auswirkt, ist bisher noch völlig unklar.

Seitens des Bistums wurden zwei Vorschläge zur Bildung einer neuen Pastoralen Einheit an die Gremien unserer Gemeinde herangetragen und um ein Votum gebeten. Mit diesen beschäftigten sich Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat der Kirchengemeinde Heilige Familie im Rahmen eines gemeinsamen Klausurtages am 03.09.2022.

Vorgeschlagen wurde, gemäß dem „zentralen Vorschlag“ des Erzbistums, ein Zusammenschluss der Kirchengemeinde Heilige Familie mit dem Kirchengemeindeverband Dellbrück-Holweide (Pfarrgemeinden St. Joseph und St. Norbert sowie St. Maria Himmelfahrt und St. Anno).

Alternativ schlug das Bistum den Zusammenschluss der Gemeinde Heilige Familie mit dem Kirchengemeindeverband Dellbrück-Holweide und der Pfarreiengemeinschaft Brück/Merheim (Pfarrgemeinden St. Hubertus und St. Gereon) vor. Parallel erging diese Anfrage auch an die anderen von den Vorschlägen betroffenen Seelsorgebereiche.

Im Rahmen des Klausurtages wurden zunächst die rechtlichen Aspekte des Zusammenkommens erörtert. Hierbei

wurden unter anderem die unterschiedlichen Gemeinde- und Rechtsformen der potentiellen Partner betrachtet.

Nach der Betrachtung unserer eigenen Gemeinde wurden anschließend die Gemeindeprofile von Dellbrück-Holweide und Merheim/Brück anhand deren selbsterstellter „Steckbriefe“ erörtert. Als Ergebnis der abschließenden Diskussion empfahlen die Teilnehmer*innen des Klausurtages dem Kirchenvorstand und dem Pfarrgemeinderat, in ihren jeweiligen Sitzungen ein Votum zur Bildung einer Pastoralen Einheit nur mit dem Kirchengemeindeverband Dellbrück-Holweide.

Neben der räumlichen Nähe wurde der Kirchengemeindeverband Dellbrück-Holweide bezüglich seiner laufenden Projekte, Arbeitsweise und Ausrichtung als ähnlich beziehungsweise als gut ergänzend zu unserer Gemeinde wahrgenommen. Eine Konzentration auf die Zusammenarbeit mit Dellbrück-Holweide erleichtert es zudem, in der neuen Situation den Überblick zu wahren.

Gegen einen zusätzlichen Zusammenschluss mit der Pfarreiengemeinschaft Brück/Merheim sprechen neben der räumlichen Entfernung auch die unterschiedlichen Organisationsstrukturen, die die Zusammenarbeit erschweren würden.

Die abschließende Entscheidung des Erzbistums zum Zuschnitt der zukünftigen Pastoralen Einheiten soll am 27. November 2022 veröffentlicht werden.

➤ Der Kirchengemeindeverband Dellbrück-Holweide ist ein Verband von zwei selbständigen Pfarrgemeinden mit jeweils eigenen Kirchenvorständen, die jeweils Mitglieder in eine Verbandsvertretung (KGV) entsandt haben. Der KGV koordiniert die Verwaltung von Personal, Finanzen und Betriebsträgerschaften. Es besteht ein gemeinsamer Pfarrgemeinderat.

➤ Die Pfarreiengemeinschaft Brück/Merheim bildet eine Gemeinschaft von zwei derzeit noch selbständigen, nebeneinander existierenden Pfarrgemeinden unter der Leitung eines Pfarrers, mit eigenen Kirchenvorständen und einem gemeinsamen KGV. Beide Gemeinden haben einen gemeinsamen Pfarrgemeinderat gewählt.



26. November

Dünnwalder Weihnachtsdorf

Am Samstag vor dem 1. Advent (26. November 2023) wird Dünnwald wieder in einen vorweihnachtlichen Ort verwandelt. Wie im vergangenen Jahr und ähnlich der sehr erfolgreichen Hofflohmärkte wird es an vielen größeren und kleinen Orten in Dünnwald weihnachtliche Angebote und Aktionen geben. Ausschank von Glühwein, Verkauf von Keksen, Waffeln und anderen Leckereien, Stände von Kunsthandwerkern, musikalische oder künstlerische Darbietungen erwarten alle Gäste.

Wo Dünnwald
Wann 26. November

Foto: Pixabay

18. Dezember

Schlesische Weihnachten

Wir laden am 18. Dezember 2022 ein zu einem Abend voller Erinnerungen an die Tradition der Weihnacht in Schlesien. Den Abend gestalten das Vokalensemble der Gemeinde Zur Heiligen Familie, das Schlesische Blasorchester NRW (Leitung: Andreas Bartylla), Adrian Marius Grandt aus Hannover (Texte und Gesang) und Monika Swiechowicz (Künstlerische Leitung und Orgel). Wir beginnen um 18 Uhr in der Kirche St. Nikolaus.

Wo St. Nikolaus
Wann 18. Dezember | 18.00 Uhr

4. Dezember

„ENGEL“ – eine Kunstandacht

Ein Engel kam zu Maria. Engel erschienen den Hirten auf dem Feld. Engel sind ein wichtiger Teil der Weihnachtsbotschaft. Der Kinderchor und der JoBaHe Chor singen im Advent eine Kunstandacht zum Thema „Engel“. Die Texte sind von Herrn Raymund Weber geschrieben. 4. Dezember 2022 um 17 Uhr in der Kirche St. Johann Baptist.

Wo St. Johann Baptist
Wann 4. Dezember | 17.00 Uhr

5. Dezember

Nikolaus, komm(t) in unser Haus ...

Am 5. Dezember erwarten wir wieder den Besuch des Heiligen Nikolaus an unserer Nikolauskirche in Dünnwald. Wir beginnen um 17 Uhr und es erwarten euch Lieder, Geschichten, Musik und Gedichte und natürlich ein großer Sack mit Geschenken. Wir freuen uns auf euch Kinder, Eltern, Großeltern und alle, die den Besuch des Heiligen Nikolaus nicht verpassen möchten!

Wo St. Nikolaus
Wann 5. Dezember | 17.00 Uhr

Kirchenmusik

Liebe Gemeindemitglieder, Liebe Musikfreund*innen!!

Wenn Sie diese Zeitung in Händen halten, kann ich bereits auf ein Jahr meines gemeinsamen Weges mit Ihnen und der Gemeinde zurückblicken.

Was mich wirklich freut ist, dass immer wieder neue Menschen kommen, die in der Gemeinde musikalisch aktiv sein wollen und ganz verschiedene Impulse mitbringen. Das brauchen wir! Wir sind und werden eine bunte Gemeinde mit vielen Facetten.

Einige Projekte haben schon ihren Lauf genommen. Hier möchte ich Ihnen meine große Freude mitteilen, dass die Kantate „Auf die Menschen, die glauben“ schon fertig ist. Den Text, über den wir schon berichtet haben, hat Herr Raymund Weber verfasst. Jetzt im September ist auch die ganze Komposition fertig. Die Musik wurde von Klaus Wallrath komponiert. Jeder findet in diesem besonderen Stück seinen Platz, weil es eigens für unsere Gemeinde geschrieben wurde.

Wir proben mittwochs um 19.30 Uhr in Zur Heiligen Familie (Gemeindesaal) sowie donnerstags um 19.45 Uhr in Johann Baptist (ebenfalls im Gemeindesaal). Die Kinder proben am Freitag um 16.00 Uhr, ZHF. Der Komponist hat nämlich auch einen Teil für die Jüngsten geschrieben. Also, wir sind schon Viele, aber alle neuen Sängerinnen und Sänger sind herzlich willkommen! Es wird sicherlich etwas Einmaliges, denn geplant ist, diese Musik auf einer CD aufzunehmen. In einem festlichen Konzert im September 2023 in St. Johann Baptist soll, anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Gemeinde, die Uraufführung stattfinden. Anschließend fahren wir noch mit anderen Chören des Bistums nach Rom und möchten das Stück auch dort präsentieren.

Eine weitere Neuheit, das Konzertprojekt „Forum für junge KünstlerInnen“, entstand in Zusammenarbeit mit dem Förderkreis für Kirchenmusik unserer Gemeinde. Das Eröffnungskonzert im September bot ein beeindruckendes Programm mit den Violinkonzerten von Mozart und Sibelius.

Die Idee des Forums ist es, Sie an einem festen Tag, Freitagabend um 19.30 Uhr, zu einem Wochenausklang in wechselnde Kirchen einzuladen. In jedem Konzert hören wir anspruchsvolle Musik von hochbegabten Jugendlichen und Studierenden, die auch schon bei uns in der Gemeinde tätig sind und uns öfter bei Messen und Andachten unterstützen. Sie kommen aus verschiedenen Ländern, wie Deutschland, Mexiko, Serbien, Polen und Korea, und bringen mit ihrer Musik und Leidenschaft den Charakter des jeweiligen Landes mit.

Am Ende möchte ich Sie schon jetzt für ein weiteres **Chorprojekt in der Passionszeit** gewinnen. Wir wollen am 12. März die Choräle der Matthäuspasion von Johann Sebastian Bach mit Solisten und einem Barockensemble aufführen. Die Proben dafür werden nach Weihnachten starten, mittwochs um 19.30 Uhr, ZHF. Diese Passionsandacht soll, wie vor einem Jahr auch, ökumenisch sein.

Und wo wir bei Andachten sind, möchte ich noch zu unserer **Engelsandacht in St. Johann Baptist am 4. Dezember um 17.00 Uhr** sehr herzlich einladen. Der JoBaHe-Chor und der Kinderchor untermalen musikalisch die Texte von Raymund Weber. Es wird sicherlich sehr spannend und wir können über ein so beliebtes Thema wie Engel noch etwas Neues erfahren.

Abschließend noch ein Highlight vor Weihnachten: **Am 18. Dezember 2022 um 18.00 Uhr** haben wir in der Nikolauskirche **das Schlesische Blasorchester NRW und das Vokalensemble unserer Gemeinde** mit dem Konzert „Schlesische Weihnachten“ zu Gast. Es ist ein Benefizkonzert, das wir unterstützen wollen.

Herzliche Grüße!
Eure Seelsorgebereichsmusikerin
Monika Swiechowicz

BUCHTIPP



Benjamin Myers

Offene See

Ein junger Mann in England kurz nach dem 2. Weltkrieg: Robert ist 16 Jahre alt, mit der ungeliebten Schule fertig und geht auf Wanderschaft, um etwas von der Welt, bzw. von England zu sehen, bevor er sein Arbeitsleben als Bergmann antreten muss. Work and Travel würde man heute sagen.

Nach mehreren Tagelöhnerarbeiten trifft er auf die allein lebende Dulcie, die mit ihrem Hund in einem einsamen Haus an der Küste lebt. Es ergibt sich ein längerer Aufenthalt, währenddessen Robert Garten- und Renovierungsarbeiten erledigt. Die sehr viel ältere Frau und der junge Mann kommen immer wieder ins Gespräch und Robert staunt: So eine unkonventionelle Frau mit so einer interessanten Vergangenheit! Für ihn erschließen sich neue Welten, verschiedene Arten zu leben und er erfährt, dass Geschichte auch aus Geschichten von Einzelschicksalen besteht. Dies verändert sein Weltbild auch in Bezug auf den gerade geendeten Krieg.

Der Junge aus dem Bergarbeiterdorf isst erstmals frisch gefangenen Hummer, fährt erstmals Auto und genießt Dulcies Wein. Auserdem führt sie ihn ans Lesen heran und es eröffnet sich ihm die Welt der Literatur und Poesie. Er lernt viel, über sich und andere, und langsam kommt er der Vergangenheit von Dulcie auf die Spur.

Dass diese neuen Erfahrungen nicht ohne Konsequenz bleiben, versteht sich von selbst. Robert geht seinen Weg, auch wenn der Weg schlussendlich ein anderes Ziel bekommt als das ursprünglich gedachte.

In diesem ruhigen und optimistischen Buch wird wunderbar aufgezeigt, welche unvorhersagbaren Möglichkeiten es im Leben gibt, wenn wir nur offen bleiben.

Marie Kotzian

DANKE

... und alles Gute für den neuen Weg



Unsere Küsterin, Monika Pilger, die für 5 Jahre in den Kirchen St. Nikolaus, St. Hermann-Joseph und Zur Heiligen Familie zuständig war, ist zum 1. August 2022 in ihren wohlverdienten Ruhestand gegangen. Ihre Aufgabe lag ihr in all den Jahren sehr am Herzen. Sie hat ihren Beruf aus ihrem Glauben heraus gelebt. Eine schöne Gestaltung des Kirchraums, eine gute Vorbereitung der Gottesdienste, ihr Mitdenken und ihr guter Blick auf und für die Menschen mit ihren unterschiedlichen Aufgaben waren ihr immer wichtig. Sie schrieb selbst: „Ich bin so voller Dankbarkeit für all die wunderbaren Begegnungen und Gespräche mit so vielen von Ihnen und Euch...“. Dies galt auch für die Zusammenarbeit mit ihren Vertreter*innen für den Küsterdienst. Viele Personen konnte sie hierfür gewinnen. Ihnen und euch sagen wir an dieser Stelle auch herzlich DANKE für den großen Einsatz in unserer Gemeinde!

Liebe Monika, wir danken dir für die gemeinsame Zeit und dein großes sowie großartiges Engagement. Du hast hier viel bewirkt, viele Menschen eingebunden und viele Dinge auf den Weg gebracht, die deinen Nachfolger*innen sicher helfen werden. Wir wünschen dir alles Gute und Gottes reichen Segen in deiner neuen Heimat am Marienwallfahrtsort Maria Rosenberg im Pfälzer Wald.

Andreas Schöllmann

Fotos: Andreas Schöllmann

LEBEN IM VEEDEL

120 Jahre – „Pfarr-Cäcilien-Verein“

Kirchenchor an St. Hermann-Joseph in Köln-Dünnwald

Die Wirren der Corona-Pandemie haben nicht nur unser alltägliches Leben stark beeinträchtigt, sondern auch die Vereine auf eine harte Probe gestellt. Nach zwei Jahren, geprägt von Unregelmäßigkeiten und gravierenden Einschränkungen, ist nun der „Rhythmus“ langsam wieder zurück. Wir schauen mit Zuversicht nach vorne und werden unser Jubiläumsjahr mit einigen besonderen Auftritten und Projekten bereichern. Hierzu in Kürze mehr.

120 Jahre – „Pfarr-Cäcilien-Verein“, was ist das Elixier für diesen Zusammenhalt?

Schaut man in die Reihen der Mitglieder, dann haben sich immer wieder äußerst interessierte Herren bereit erklärt, sich überdurchschnittlich zu engagieren. Man kann es mit einem sehr sportlichen Staffellauf vergleichen. So wurde der Grundgedanke des Chores über so viele Jahre mit Elan weitergetragen.

Dann ist da der Grundsatz des Chores: „kirchlich, weltlich, gesellig“. Die musikalische Gestaltung von Heiligen Messen ist die Kür. Die weltlichen Lieder für den klassischen Männerchor sind mitunter die Begleitung für den einen oder anderen Auftritt im Vereinsleben.

Bereits im April 2007 wurde unser Chor mit der „Palestina-Medaille“ für über 100 Jahre nachweislich erbrachtes Engagement in der Kirchenmusik geehrt. Im Jahre 2008 folgte eine weitere Ehrung, die Verleihung der „Zelter-Plakette“ für über 100 Jahre Brauchtumpflege. Seinerzeit verliehen durch den damaligen Bundespräsidenten Prof. Dr. Horst Köhler.

Bundespräsident Theodor Heuss verlieh diese Plakette erstmals 1956 an Chorvereinigungen, die sich durch langjähriges Wirken besondere Verdienste um die Pflege der Chormusik und des deutschen Volksliedes und damit um die Förderung des kulturellen Lebens erworben haben.



Bei unseren Proben herrscht Disziplin und Verantwortung für die eigene Stimme; aber ohne Leistungsdruck. Wir betreiben ein sinnvolles Hobby, bei dem alle Bedürfnisse einer schönen Freizeitgestaltung erfüllt werden. Noch haben wir keinen Aufnahmestopp! Wer also Interesse hat, ist herzlich willkommen. Aber keine Angst. Wir sind zwar ein Chor mit historischer Fassade, aber dennoch im zeitgemäßen Trend.

An dieser Stelle auch ein dickes Dankeschön an unseren Chorleiter Thomas Schoennagel, der es immer wieder versteht, mit befreundeten Chören neue Klangbilder zu erzeugen. Thomas Schoennagel ist ein Musiker durch und durch. Er vermittelt ein Gefühl der Sicherheit, gerade im Bereich der Kirchenmusik. Und nicht nur dafür sind wir ihm sehr dankbar.

120 Jahre – „Pfarr-Cäcilien-Verein“, springt über euren Schatten und macht mit. Teilt mit uns eines der schönsten Hobbys der Welt.

Wir wünschen Ihnen eine gute Zeit, und bleiben Sie gesund.
Karl-Heinz Breedveld

KONTAKT

Karl-Heinz Charles | Tel. 0221-603275
Karl-Heinz Breedveld | Tel. 0221-606714



Dünnwaldi Bürgerverein Wege in Dünnewald

FABIAN LAGODNY

Lange bevor in Dünnewald das Kloster errichtet wurde und ein Dorf entstanden ist, war es ein Weg, der die Region um das heutige Dünnewald maßgeblich prägte.

Bereits in der Eisenzeiten schlängelte sich der Weg, der heute als Mausepfad bekannt ist, an der rheinischen Geländekante durchs Rechtsrheinische. Diese Verbindungslinie führte zum regen Austausch von Waren und Kulturen entlang seiner Strecke und führte zur Prägung seiner anliegenden Bevölkerung. Seine Bedeutung und Funktion als eine der wichtigsten Nord-Süd-Verbindungen im westlichen Deutschland, hat dieser Weg heute nicht mehr; doch zeigt seine Geschichte die Bedeutung von Wegen für den Menschen.

Wege und Straßen gibt es in Dünnewald mittlerweile viele. Ältere Straßen, wie die Berliner Straße oder die Odenthaler Straße, neuere Straßen, wie den Leimbachweg, breite Straßen wie die Leuchterstraße und schmale wie den Oderweg.

Einige Straßen tragen heute die Namen von Personen. Das sind Menschen, die durch ihr Handeln und Wirken Teil der Dünnwaldi Geschichte sind. Als Beispiele hierfür wären der Gerbirgisweg, die Aeltgen-Dünwald-Straße, der Hein-Hamacher-Weg oder Peter-Baum-Weg zu nennen. Mit der Benennung von Straßen wird „dem Weg“, den all diese Menschen bereits gegangen sind, ein Denkmal gesetzt.

Zu den vorgenannten Straßen: Gerbirgis wurde im Jahre 1140 die erste Meisterin des Prämonstratenserinnenklosters, Aeltgen war eine Hebamme in Dünnewald, die 1629 als Hexe hingerichtet wurde. Hein Hamacher war ein Sozialdemokrat, der von 1948-1958 im Rat der Stadt Köln die Interessen der Bürger vertreten hat. Peter Baum war ebenfalls Ratsmitglied und Vorsitzender des Freien Ortskartells, welches das Waldbad erbaut hat. Er kam im Konzentrationslager Sachsenhausen ums Leben.

Als Dünnwaldi Bürgerverein sehen wir es als eine unserer Aufgaben, dieses Andenken zu pflegen. Im letzten Jahr sind an 34 Straßen und deren Schildern kleine Informationsschilder angebracht worden. Auf den Schildern sind kurze Informationen zur Namensherkunft zu finden. Wir hoffen, die Identifikation der Menschen mit Dünnewald und seiner Geschichte hierdurch zu stärken. Zusätzlich freuen wir uns, wenn die Anwohner*innen die Herkunft ihrer Wohnanschrift kennen.

„Wege“ begleiten die Arbeit des Bürgervereins darüber hinaus das ganze Jahr. Zu St. Martin steht wieder der große Umzug mit vielen Kindergärten und Schulen durch Dünnewald an. Bevor hunderte Kinder singend der beleuchteten Wegstrecke entlanggehen können, ist immer einiges an Vorbereitung notwendig.

Beim vom Bürgerverein organisierten „Dünnwaldi Weihnachtsdorf“, das am Samstag vor dem 1. Advent stattfindet, werden sich viele Dünnwaldi auf den Weg durch ihren Stadtteil machen, um sich in vorweihnachtliche Stimmung zu versetzen. Gemeinsam zieht Groß und Klein von Standort zu Standort, um Glühwein, Kunsthandwerk und Kulturangebote zu genießen.

„Wege“ der Verbindung hat Dünnewald auch Dank der vom Bürgerverein initiierten „DünnewaldApp“ und den vielen Präsenzen im Social-Media-Bereich zu bieten. Hierdurch erreichen Interessenten Neuigkeiten in und aus Dünnewald bequem auf dem Smartphone oder PC. Die DünnewaldApp haben sich in den letzten 18 Monaten über 4.000 Dünnwaldi und Freunde von Dünnewald heruntergeladen.

Die Wege in Dünnewald sind über die Zeit somit immer mehr und vielseitiger geworden. Die Aufgabe des Bürgervereins ist es, diese Wege positiv für unsere Gemeinschaft und unsere Zukunft zu nutzen. Eine Aufgabe, auf die wir uns freuen.

Foto: Fabian Lagodny

Foto: Familientreff Klamöttchen



LEBEN IM VEEDEL

Klamöttchen Gutes auf dem Weg

Manche Kunden kommen in unseren Kindersachen-Secondhand-Laden herein und ihr Weg führt direkt zu einem bestimmten Regal. Andere kommen herein, steuern zielsicher eine Mitarbeiterin an, um ihre Frage oder ihr Anliegen mitzuteilen. Wieder andere bleiben erstmal stehen, sehen sich um und orientieren sich.

Der letzte Fall kam im letzten Jahr ungewöhnlich und erfreulich häufig vor. Es sind Menschen, die zum ersten Mal in das Klamöttchen kommen. Wenn möglich unterbrechen die Mitarbeiterinnen dann ihre aktuelle Tätigkeit und gehen gerne ins Gespräch. Dabei haben wir oft den Satz gehört: „Ich bin schon so oft am Klamöttchen vorbei gegangen/gefahren und jetzt dachte ich, ich gehe mal ´rein/ich halte mal an.“ Das finden wir ganz wunderbar!

Manch einer ist auch aufgrund einer Straßensperre oder Umleitung das erste Mal bei uns vorbeigekommen, manch einer hat uns bei einem Arzttermin in der Nachbarschaft entdeckt, andere sind zu Besuch bei Freunden und Familie und wieder andere sind als Teilnehmer und Gäste an einer unserer Veranstaltungen auf dem Weg zu uns. Oft sind es somit die Zufälle, die uns -ungeplant oder geplant- diesen bestimmten Weg nehmen lassen. Spannend ist das (fast) immer und oft ist man hinterher froh und bereichert.

Einer der schönsten Gründe für einen Besuch bei uns ist sicherlich, wenn sich Familienzuwachs ankündigt. Sei es als Eltern, Großeltern, Paten, Onkel und Tanten, Nachbarn, Freunde, Kollegen ... Es verändert bei den einen für einen kurzen Moment und bei den anderen für immer den Blick und die Prioritäten, mit denen man durch das Leben geht.

So ging es auch einer zukünftigen Großmutter, die erstmalig als Kundin kam und als Mitarbeiterin



wieder ging. Sie hat einen liebevollen Brief geschrieben, den ich gerne (mit ihrem Einverständnis) hier wiedergebe:

Wie groß ist der Kopf eines Babys?

Mit dieser Fragestellung betrat ich im vergangenen Jahr das „Klamöttchen“. Ich kaufte ein Babymützchen als Modell für eine selbstgestrickte Mütze, denn das erste Enkelkind sollte bald zur Welt kommen.

*Das Angebot im Secondhand-Laden Klamöttchen ist groß. Kinderbekleidung, Babyausstattung, Spielzeug und Bücher werden in Kommission genommen. Alles ist schön und ansprechend präsentiert und dem Mitarbeiter*innenteam merkt man an, dass sie gerne dort arbeiten.*

*Inzwischen gehöre auch ich zum Team der Ehrenamtler*innen, lerne die Abläufe von der Warenannahme über Preisauszeichnung und entsprechender Dokumentation, Verkauf und Abrechnung kennen. Die Abläufe sind gut geplant und strukturiert, es ist für mich eine Freude zu erleben, wie das System lebt.*

Und meiner Enkelin kann ich beim Wachsen zusehen. Fast wöchentlich finde ich hübsche Klamöttchen für sie.

Kommen Sie doch auch mal auf einem Ihrer Wege vorbei! Einfach so ...

Wir freuen uns!
Bettina Scheidt

Schön, dass ihr da seid!

Für die offenen Stellen im Pfarrbüro und im Küster*innendienst konnten wir die folgenden Personen gewinnen, die bereits alle ihren Dienst angetreten haben. Wir wünschen ihnen alles Gute und Gottes Segen für ihr Wirken in unserer Gemeinde. Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit. Die „zwei Neuen“ sind:



Krystian Gonska
Küster

Hallo. Mein Name ist Krystian Gonska. Ich bin seit über 40 Jahren Gemeindemitglied in St. Nikolaus. Als ich nach Dünnwald kam, wurde ich von Pfarrer Feldgen herzlich aufgenommen. Ich habe hier sehr viele Menschen kennengelernt und neue Freunde gewonnen. Die Kirche St. Nikolaus hat mich vom ersten Augenblick an inspiriert. Ich kann dort in Momenten der Trauer, aber auch der Freude, Ruhe finden und an Gott nicht nur Bitten stellen, sondern auch danke sagen. Die Tätigkeit als Küster und Hausmeister der Gemeinde St. Nikolaus übe ich von Herzen aus. Sie öffnet mir den Weg zum gemeinschaftlichen Leben. Liebe Gemeinde, auch bei ihnen bedanke ich mich für Ihre Offenheit. Ein Dankeschön gebührt ebenso den Mitarbeiter*innen für die herzliche Aufnahme.

*Herr, zeige mir den Weg den ich gehen soll.
Lass mich erkennen was du von mir verlangst.
(Psalm 25.4)*



Nicole Serra
Küsterin

Mein Name ist Nicole Serra und ich bin Küsterin für die Kirchen „Zur Heiligen Familie“ und „St. Hermann-Joseph“. Mein Mann und ich sind vor 16 Jahren nach Höhenhaus gezogen und haben hier eine tolle Gemeinde in St. Hermann-Joseph und in Zur Heiligen Familie vorgefunden, die uns offen und herzlich aufgenommen hat.

Einen besonderen Bezug haben wir zur Kirche Zur Heiligen Familie, da dort unsere Kinder getauft wurden und zur Kommunion gegangen sind, aber auch St. Hermann-Joseph wächst mir, durch meine Arbeit dort, immer mehr ans Herz.

Durch meine Tätigkeit als Küsterin durfte ich in beiden Kirchen schon viele Gemeindemitglieder kennenlernen und möchte mich bei dieser Gelegenheit herzlich bei Ihnen für Ihre freundliche und offene Art bedanken. Ebenso möchte ich mich auch bei allen Mitarbeiter*innen der Gemeinde für die Aufnahme in dieses tolle Team bedanken.

Neues aus den Kitas



Auf dem Weg

Unterwegs sind wir, ein Leben lang. Jeder auf seinem Weg, ob Groß oder Klein – und nicht allein. Viele Wege kreuzen sich, Menschen begegnen sich. So auch in der Kita St. Johann Baptist, der möglichen ersten Etappe eines Kindes auf seinem Weg in die Eigenständigkeit. Ganz schön spannend! In kleinen Schritten lösen sich die Kinder vom Elternhaus, jedes in seinem Tempo, und knüpfen neue Beziehungen, zu Gleichaltrigen und zu Erzieher*innen. Sie entdecken neue Interessen, erkennen mehr und mehr ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse, lernen Grenzen zu setzen und Rücksicht zu nehmen. Schon bald bringen sie eigene Ideen ein und wachsen an ihrer Selbstwirksamkeit. So werden sie zu immer selbständigeren Persönlichkeiten, die mit großer Freude durch das Leben gehen. Dies schaffen Kinder nicht alleine.

Als Weggefährten möchten wir Erzieher*innen die Kinder in diesen Jahren begleiten! Durch eine intensive Bindung und voll Vertrauen schenken wir Geborgenheit und Sicherheit. Mit

St. Johann Baptist

Achtsamkeit und Empathie entdecken wir die Bedürfnisse der Kinder, regen ihre Sinne an und ermuntern sie, ganz spielerisch; die Basis für eine gesunde Entwicklung.

In unserem Team treffen sich Erfahrung über lange Jahre und frischer Wind in familiärer Atmosphäre. Das wissen auch die Eltern zu schätzen, die nun, nach langer Coronadurststrecke, endlich wieder ihren Weg in die Kita finden dürfen. Und wir sind heilfroh, wieder mehr Miteinander leben zu können!

Wege sind individuell: kurvenreich, hügelig, voller Hindernisse, holprig, eben, gerade... so individuell, wie die Menschen/Kinder, die sie gehen. Wir nehmen sie alle an die Hand und begleiten sie liebevoll auf ihrem Weg. Das größte Kompliment für uns: Oft finden ehemalige Kitakinder den Weg als Praktikant*innen zu uns in die Kita zurück oder sie vertrauen uns, inzwischen selbst Eltern geworden, ihre Kinder an. *Kita-Team St. Johann Baptist*

St. Joseph

Liebe Gemeinde,

neue Wege suchen... dies mussten wir in den 2,5 Jahren Corona Pandemie immer wieder. Wir mussten lernen, in dieser Zeit neue Wege zu finden, für die Arbeit mit den Kindern, mit den Eltern und für das alltägliche Leben.

Unser Ziel war, die Vielfalt der digitalen Medien zu nutzen und dies in unserer Arbeit umzusetzen. Neben verschiedenen Projekten, die wir trotz der Pandemie stemmten, gab es den Startschuss für „Kita Plus“. Das ist eine ElternApp, in der die Eltern über ein schwarzes Brett allgemeine Neuigkeiten aus der Kita oder im Postfach persönliche Nachrichten erhalten können. Fotos oder Videos über den Kita-Alltag, bevorstehende Projekte oder Termine werden über die ElternApp weitergeleitet, natürlich alles datenschutzkonform. Dank einer digitalen Abwesenheits- und Krankheitsmeldefunktion können die Eltern das Kind als „abwesend“ melden und dabei den Grund und die Dauer der Abwesenheit melden.

Auch im Bereich „Kinder und Medien“ haben wir uns auf den Weg gemacht. Wir haben Fortbildungen besucht, um so den Kindern einen gesunden Umgang mit Tablet und Co. ver-

mitteln zu können. Die Kinder haben nun die Möglichkeit, ihr Spiel zu fotografieren oder zu filmen und dieses später mit unserer Hilfe zu bearbeiten. So erweitern sich die Portfolios der Kinder, welche wir seit diesem Monat teilweise auch digitalisieren.

Auch die Elterngespräche und Infoabende haben sich in der Pandemiezeit deutlich verändert. Video-, Telefonkonferenzen und Elterninfoabende wurden digital angeboten, teilweise werden sie noch heute gut angenommen.

Wir mussten neue Wege gehen und uns zurecht finden in der digitalen Welt. Neue Wege, die manchmal etwas steinig waren, die durch unseren Teamgeist aber sehr gut umgesetzt wurden. Manchmal braucht man eine andere Lösung, um die schweren Steine aus dem Weg zu räumen, wie im realen Leben. Doch gemeinsam ist es möglich, neue Wege zu gehen. *Jessica Forsbach /Kita-Team St. Joseph*



Ein König will Gott sehen

Im großen Dschungel lebt der König der Tiere, der Löwe. Er regiert schon sehr lange. Aber irgendwann beginnt er, alt und müde zu werden. Er will sterben. Er hat vom Leben genug.

„Schaut her“, sagt er. „Ich habe in meinem Leben alles erlebt, was man erfahren kann. Ich habe viel gesehen und gehört. Nur eines habe ich noch nie getan: Ich habe Gott nie gesehen. Er hat uns Tiere gemacht, den Dschungel, das Wasser, den Himmel und die Sonne. Für die Nacht hat er uns all die Sterne geschenkt, die uns durch das Dunkel leuchten. Das sind alles Dinge, die er gemacht hat. Aber ihn selbst habe ich nie erblickt.“

Deshalb befiehlt er allen seinen Untertanen: „Zeigt mir Gott!“

Die Geparden jagen durch den ganzen Dschungel. Sie finden Gott nicht. Die weisen Eulen grübeln und denken nach. Aber ihnen fällt kein Ort ein, wo Gott sein könnte. Alle Vögel fliegen in den Himmel und suchen Gott zwischen den Wolken. Auch dort ist er nicht zu finden.

Da kommt eine kleine, graue Maus daher. Sie hat den Befehl des Löwen gehört. Sie verbeugt sich vor seiner königlichen Hoheit, dem Löwen: „Erlaube mir, deinen Wunsch zu erfüllen!“, sagt die Maus. „Gib Acht, kleine Maus! Wenn du mir Gott nicht zeigen kannst, bist du meine Vorspeise!“, antwortet der Löwe ihr hochmütig.

Die Maus führt den Löwen auf einen Hügel. „Sieh in die Sonne!“, fordert sie den Löwen auf und deutet mit ihrer Spitznase auf den gelben Ball. Der Löwe blinzelt in das helle Licht. „Willst du mich blind machen? Das Licht ist für mich viel zu hell!“, sagt er.

„Siehst du“, meint das Mäuschen. Du schaffst es nicht, in die Sonne zu sehen. Sie ist nur ein kleiner Feuerball. Weißt du, wie viele es in der Weite des Universums gibt? Und du willst in Gottes Gesicht schauen? Du kannst deine Augen nicht einmal ein paar Sekunden in der Sonne offen halten!“ Der Löwe ist tief beeindruckt und denkt: „Dieses graue Tierlein, wie schlau es doch ist.“

„Eine kleine Frage hätte ich noch“, antwortet der Löwe. „Wie ist Gott?“

„Wenn du das wissen möchtest, dann musst du die Welt durch die Augen von Mäusen betrachten. Du als König der Löwen wirst für eine kurze Zeit das sehen, was wir kleine Tiere gesehen haben.“ Weil das Herz des Königs weich geworden ist, willigt er ein.

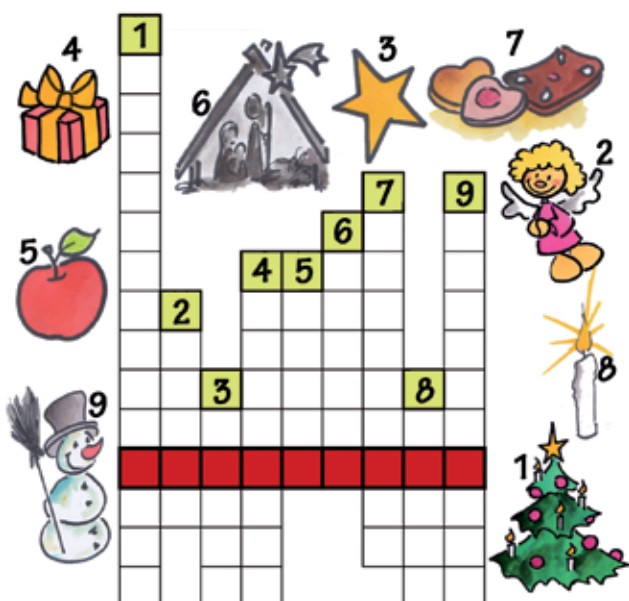
Das Mäuschen befiehlt dem Löwen: „Schließ deine Augen für einen Moment.“ Der Löwe tut, worum ihn die Maus gebeten hat.

Als der Löwe sie wieder aufmacht, sieht er durch die Augen der Maus einen armseligen Stall. Eine junge Frau legt ein Neugeborenes in die Futterkrippe. Noch ein zweites Bild kann er sehen. Seine Augen erblicken ein großes, grob gezimmertes Holzkreuz. Ein Mann wird ans Kreuz geschlagen. Neben ihm hängen zwei Verbrecher. Es ist Jesus, der Sohn Gottes, der unschuldig ans Kreuz genagelt wird.

Aus den Augenwinkeln des Löwen purzeln ein paar Tränen. In seinem Herz macht sich ein Glücksgefühl breit. „Jetzt sehe ich Gott!“, sagt er und lächelt.

Ein weihnachtliches Kreuzworträtsel

Was gehört alles zu Weihnachten? Trage senkrecht die richtige Bezeichnung aller nummerierten Bilder in die dafür vorgesehenen Kästchen. Das Lösungswort in den roten Feldern spielt eine wichtige Rolle bei der Geburt Jesu.



Quelle: Daria Broda, www.knollmaennchen.de, In: Pfarrbriefservice.de

Illustration: Pixabay

Sie sind immer für dich da.
Halten zu dir. Stehen dir bei.
Verstehen dich.
Kennen dich in- und auswendig



BFF – Best friends forever oder Beste Freunde für immer

Tipps und Tricks, wie das gelingen kann

Mit ihnen spielst du auf dem Pausenhof Fangen. Teilst dein Pausenbrot und deinen liebsten Schokoriegel. Mit ihnen verabredest du dich nach der Schule, um Lego zu spielen, Zirkus oder Prinzessin. Mit ihnen fährst du in den Ferien auf den Reiterhof oder ins Fußballcamp. Mit ihnen lachst du dich kaputt. Ihnen vertraust du deine geheimsten Geheimnisse an. Deinen besten Freunden.

Aber wie gelingt es, dass eure Freundschaft richtig gut ist? Einzigartig? Dass sie stabil ist und hält? Hier findest du wertvolle Tipps und Tricks, was du tun kannst, wenn du dich mit deinen Freunden gestritten hast! Und wie es dir gelingt, deinen besten Freunden gut zuzuhören! Ronja Goj

Wenn ich mich mit meinem Freund, mit meiner Freundin gestritten haben ...

TIPPS & TRICKS

Auch beste Freundinnen und Freunde streiten einmal. Wenn dir diese Freundschaft wichtig ist, versuche, die Freundschaft zu retten. Hier sind ein paar Tipps, was du tun kannst:

- 1 Melde dich bei ihr oder ihm. Versuche, sie/ihn anzurufen oder schreib' ihr/ihm ein paar Zeilen. Es kann sein, dass er/sie nicht gleich antwortet.
- 2 Zeit heilt. Lass ihr/ihm Zeit.
- 3 Sprich ehrlich über euren Streit. Erkläre dein Verhalten. Bitte sie oder ihn, ehrlich zu sein. Lass sie/ihn ausreden.
- 4 Versuche, Ich-Sätze zu verwenden. Sag nicht: „Du bist ein blöder Idiot!“ Rede: „Mir hat das oder das weh getan.“
- 5 Bitte um Entschuldigung und nimm ihre oder seine Entschuldigung an.
- 6 Plant etwas Gemeinsames. Überlegt: Wie könnt ihr die Freundschaft wieder stärken?
- 7 Neue Freundschaft muss wachsen. Beginnt mit kleinen Schritten.

aus: Katholische Kinderzeitschrift Regenbogen Nr. 10 – 2017/18, In: Pfarrbriefservice.de

Wie kannst du deiner Freundin oder deinem Freund gut zuhören?

TIPPS & TRICKS

Die Menschen hörten Jesus gerne zu, wenn er ihnen vom Reich Gottes erzählte. Bist du auch eine gute Zuhörerin oder ein guter Zuhörer?

- Sucht euch einen ruhigen Platz zum Reden. So seid ihr ungestört.
- Nimm dir Zeit zum Zuhören. Versuche zu spüren, wie es deinem Freund oder deiner Freundin gerade geht.
- Manchmal ist es schwer, die richtigen Worte für eine Antwort zu finden. Sei unbesorgt! Zuhören kann sehr oft schon eine große Hilfe sein.

aus: Katholische Kinderzeitschrift Regenbogen Nr. 9 – 2018/19, In: Pfarrbriefservice.de

Auf einen Kaffee mit...

Ulrike Biermann, Schulleiterin der Schule Berliner Straße

Die Schule Berliner Straße ist eine Förderschule mit dem Schwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung. Was eine Förderschule überhaupt alles leistet und warum hier jeden Morgen ein Rucksack voller Selbstvertrauen gepackt wird, hat mir Ulrike Biermann erzählt, die seit 2016 Schulleiterin an der Schule Berliner Straße ist.

Frau Biermann, warum ist es so wichtig, dass es neben den Regelschulen auch Förderschulen gibt?

Die Kinder, die den Weg zu uns gefunden haben, sind sprachlich, emotional oder motorisch stark entwicklungsverzögert. 70% von ihnen haben seelische Behinderungen oder sind davon bedroht. Häufig haben sie Trennungsschwierigkeiten, sind impulsiv und reagieren emotional sehr stark. Die Fördermöglichkeiten der allgemeinen Schulen reichen für diese Kinder oft nicht aus. Für sie ist eine besondere Schulform dann besser geeignet.

Worin liegt zunächst die Hauptaufgabe einer Förderschule?

In erster Linie gilt es, den Schüler*innen eine sonderpädagogische Förderung anzubieten, die auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes abgestimmt ist. Das kann man mit einem Rucksack vergleichen, der für jedes Kind individuell gepackt wird: Stellen Sie sich vor, Sie sind im Urlaub in einem fremden Land, dessen Sprache Sie nicht beherrschen. Sie haben einen Rucksack dabei mit all Ihren wichtigen Unterlagen. Plötzlich wird Ihnen der Rucksack gestohlen, mit Ihrem Handy, allen Ausweispapieren, Geld. Das ist erstmal ein Schock! Aber Sie haben verschiedene Strategien, um das Problem zu lösen. Vielen unserer Schüler*innen geht es jeden Morgen so: Sie kommen in die Schule und plötzlich ist der Rucksack weg. Den Kindern fehlt jedoch die Strategie, um das Problem alleine zu lösen. Deshalb bieten wir jeden Morgen jedem Kind diesen gepackten Rucksack an – mit allem, was es braucht: Selbstvertrauen, Sicherheit, Verlässlichkeit und sehr viel Zuwendung.

Wie kann man das auf den Schulalltag übertragen?

Für die Schüler*innen soll Schule etwas Positives sein. Deshalb schenken wir ihnen viele schöne Momente. Bei uns wird viel gegessen, aber auch Bewegung ist wichtig und kann emotional stabilisieren. Wir haben den Wald direkt nebenan und sind dort viel unterwegs. Die Kolleg*innen stärken die Stärken der Kinder und helfen ihnen, die Frustration, die sie erlebt haben, in etwas Positives umzudrehen. Das ist oft sehr anstrengend und die Kolleg*innen leisten hier sehr viel. Ohne die Bereitschaft dazu kann man hier nicht arbeiten. Auch ohne die Flexibilität, die wir hier haben, wäre das nicht leistbar. Im Vergleich zu Regelschulen haben wir hier einfach mehr Möglichkeiten, um individuell auf ein Kind einzugehen, das gerade seinen Rucksack verloren hat: Wir haben beispielsweise unsere sog. Schulstation, die wir gemeinsam mit dem Jugendhilfeträger „AWO – Der Sommerberg“ im Haus anbieten können. Hier sind immer zwei fachlich ausgebildete Erwachsene anwesend, die den Kindern Angebote machen, um wieder Sicherheit und Stabilität zu gewinnen. Die Schulstation wird präventiv genutzt und soll keine Sanktion darstellen. Klar gibt es bei uns auch Grenzen, aber es gibt jeden Tag eine neue Chance. Wir arbeiten auch mit Schulhunden – meinen Labrador Felix bringe ich auch regelmäßig mit. Das Tolle an den Tieren: Sie sind immer unvoreingenommen. Ob das Kind vorher Mist gebaut hat, ist den Hunden egal.

Welche Möglichkeiten erleichtern Ihnen das Lernen mit den Kindern innerhalb der Klassen?

Unsere Schüler*innen haben immer zwei Klassenlehrer*innen als feste Bezugspersonen. Außerdem

Foto: Anika Furtkamp



Schulleiterin Ulrike Biermann
mit Schulhund Felix

sind die Klassen mit ca. 12 Schüler*innen wesentlich kleiner als an Regelschulen. In der 1. Klasse starten wir sogar nur mit 7 Schüler*innen und landen im Laufe des Schuljahres bei ca. 10-12 Schüler*innen pro Klasse. Das liegt daran, dass wir auch unterjährig Kinder aufnehmen. Durch die kleineren Klassen können wir den Kindern die nötige Aufmerksamkeit geben und haben mehr effektive Lernzeit. Viele unserer Schüler*innen benötigen auch eine 1:1 Begleitung. Deshalb haben wir zusätzlich zu den zwei Klassenlehrer*innen 1-2 Schulbegleiter*innen in der Klasse. Das sind recht viele Erwachsene für die Zahl an Kindern – aber es ist genau das, was die Kinder brauchen und eine Regelschule in der Intensität nicht leisten kann.

Was macht Ihre Schule besonders?

Wir sind eine Inklusionsschule der anderen Art, denn wir haben die Klassen 1-10. Unsere Arbeit mit den Schüler*innen ist projektbezogen und bei den Jugendlichen auch sehr berufsorientiert. Wir haben Schüler*innen, die in ihrer Lernfähigkeit stark beeinträchtigt sind. Mit dieser Gruppe arbeiten wir viel im handwerklichen oder hauswirtschaftlichen Bereich. Durch eine Kooperation mit dem Forstamt haben die Kinder auch die Möglichkeit, kleinere Werkarbeiten zu verkaufen. Dadurch gewinnen sie Selbstvertrauen und können neue Perspektiven für sich entwickeln. Aber wir haben auch Schüler*innen, die auf einen qualifizierten Abschluss hinarbeiten. Was viele vermutlich nicht wissen: Wir unterrichten an unserer Schule nach den allgemeinen Richtlinien wie alle Regelschulen. Es werden hier die gleichen Arbeiten geschrieben wie an der Gesamtschule. Nach der 10. Klasse können die Schüler*innen ihren Haupt- oder Realschulabschluss machen. Bei uns ist also die ganze Bandbreite vertreten, deshalb müssen die Kolleg*innen beim Unterrichten sehr differenzieren.

Was macht Sie stolz?

Wir haben viele tolle Projekte, wie beispielsweise unser Tanzprojekt. Unsere Schule bietet auch eine sehr gute Berufsorientierung. Außerdem gibt es jedes Jahr einen kleinen Teil von Schüler*innen, der hier mit einem guten Abschluss rausgeht. Manchmal sogar mit einem qualifizierten Abschluss für das Gymnasium. Es kommt auch vor, dass ehemalige Schüler*innen vorbeikommen und uns stolz berichten, dass sie die Zusage für einen Ausbildungsplatz bekommen haben. Die Kinder an unserer Schule haben schon viel Frustration erleben müssen. Wenn wir ihnen mit unserer Arbeit dabei helfen, Frust abzubauen und ihr Selbstbewusstsein nachhaltig zu stärken, ist das ein schönes Gefühl.

Was wünschen Sie sich für Ihre Schule und Ihre Schüler*innen?

Über mehr Vernetzung innerhalb der Gemeinde würde ich mich freuen. Letztes Jahr haben wir am Dünnwalder Weihnachtsdorf teilgenommen und dabei auch ein Fenster im Café mittendrin gestaltet. Bei einem tollen Kochprojekt haben Schüler*innen zudem für Besucher*innen aus der Gemeinde gekocht und durften sie in der Aula wie in einem Restaurant bewirten. Wir haben viele kreative Ideen für neue Projekte und es wäre großartig, wenn sie von der Gemeinde auch angenommen würden. Für unsere Schule und unsere Schüler*innen wäre das eine super Wertschätzung! So schwierig die Kinder manchmal sind – sie haben auch ganz tolle Seiten. Ich würde mir wünschen, dass gerade auch die nicht abschlussorientierten Schüler*innen noch mehr von ihrem Potenzial zeigen könnten.

Kontakt

Schule Berliner Straße - Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung
Berliner Str. 975 · 51069 Köln
www.schule-berlinerstrasse.de

Das Interview führte Anika Furtkamp



Was macht eigentlich ...

Wolfgang Obermann?

VON STEFAN KREIN

15 Jahre war Wolfgang Obermann als Gemeindereferent in unserer Gemeinde tätig, bevor er 2017 nach Buchheim, Buchforst und Mülheim wechselte. Wir haben mit ihm über die Zeit nach der Heiligen Familie gesprochen.

Auch wenn Wolfgang nun schon in das sechste Jahr in seiner „neuen“ Gemeinde geht, kann er sich an die Zeit seines Wechsels gut erinnern: „Natürlich ist mir der Abschied damals schwergefallen. Ich habe aber versucht, darin auch Chancen zu sehen“. Auch wenn Wolfgang weiterhin für die Jugendarbeit und die Firmvorbereitung zuständig ist, konnte er durch den Wechsel auch für ihn ganz neue Arbeitsbereiche entdecken, insbesondere die Trauerpastoral: „Wir wollen in unserer Gemeinde das Tabu-Thema „Sterben“ mehr ins Leben holen, etwa mit einem Trauercafé, einem Trauerspaziergang oder einer Taschenlampenwanderung für Familien über den Friedhof“.

Natürlich war auch die Situation der Gemeinde an sich eine Umstellung. Insbesondere durch den großen Stadtteil Mülheim ist das Miteinander weniger familiär als in der Heiligen Familie. „Wir haben hier aber einen sehr engagierten Pfarrgemeinderat“, erzählt Wolfgang. „Die Menschen wollen viele neue Dinge ausprobieren und bekommen dafür die volle Unterstützung vom Pastoralteam.“

Im Vergleich zu Dünnwald und Höhenhaus gibt es mehr soziale Probleme: „Wir haben bereits zwei Lebensmittelausgaben für Bedürftige. Mit den aktuellen Krisen wird sich die Situation aber sicher nochmal verschärfen.“

Besonders in Erinnerung geblieben ist Wolfgang eine erste Rundfahrt mit dem Pfarrer, der ihm die insgesamt acht Kirchorte gezeigt hat: „Viele der Kirchen sieht man wirklich erst dann, wenn man direkt davorsteht, so eng bebaut ist alles.“

Neben der beruflichen gab es für Wolfgang in den letzten fünf Jahren aber auch private Veränderungen. Mittlerweile

ist er viermal Großvater geworden. „Opa sein ist die beste Weiterentwicklung, die mir passieren konnte“.

Die vergangenen, von Corona geprägten Jahre haben es auch für Wolfgang schwer gemacht, den Kontakt zu seiner alten Gemeinde zu halten: „Ein paar Kontakte gibt es zwar noch, man trifft sich ab und an, aber eigentlich habe ich mich auch ziemlich radikal getrennt.“ Trotzdem freut sich Wolfgang über solche Treffen, weil die innerliche Verbindung zu vielen Menschen immer noch vorhanden ist. „Wir haben viel zusammen erlebt und die Zusammenarbeit im Team war immer sehr gut.“

Nicht zuletzt deswegen wäre für Familie Obermann eine Rückkehr nach Dünnwald und Höhenhaus, wenn Wolfgang in vier Jahren in den Ruhestand geht, durchaus eine Option.

Bis dahin warten aber noch viele Herausforderungen auf Wolfgang, denn natürlich ist #ZusammenFinden ein großes Thema. „Im Pastoralteam und im Pfarrgemeinderat sind wir auf einem sehr guten Weg, die Menschen vor Ort zu unterstützen.“ Wolfgang ist sich sicher, dass langfristig nur solche Projekte Bestand haben werden, die vom Ehrenamt getragen werden. „Da muss viel Freiheit und Vertrauen sein, Dinge müssen ausprobiert werden.“

Bereits jetzt gibt es nur in drei der acht Kirchen eine Messe am Wochenende. „Dauerhaft ist eine Messe mit zehn Personen für niemanden schön. Da muss man schonmal sagen, geht doch 800 Meter weiter zur nächsten Kirche, um gemeinsam zu feiern.“

Trotz der Herausforderungen blickt Wolfgang positiv in die Zukunft und möchte das auch den Menschen in unserer Gemeinde übermitteln: „Ich bin sehr dankbar für die Zeit in Dünnwald und Höhenhaus. Wenn ich sehe, dass viele Projekte Früchte getragen haben, die wir gemeinsam anfangen konnten, dann bin ich begeistert von den Menschen, die das nach wie vor weitertragen. Weiter so!“

Foto: privat

GOTTESDIENSTE

in der Heiligen Familie Köln Dünnwald Höhenhaus

	Donnerstag	Samstag	Sonntag
St. Johann Baptist	19.00 Uhr Hl. Messe		9.30 Uhr Hl. Messe (1. + 3. Sonntag im Monat) 12.00 Uhr LGMF (Hl. Messe) (4. Sonntag im Monat)
St. Hedwig		17.00 Uhr Hl. Messe	
Zur Heiligen Familie			11.00 Uhr Hl. Messe (außer am 4. Sonntag im Monat)
St. Nikolaus		18.30 Uhr Hl. Messe	
St. Hermann-Joseph			9.30 Uhr Hl. Messe (2. + 4. Sonntag im Monat)

Gottesdienstangebote mit besonderer Gestaltung für Kinder und Familien

Familienmesse für alle Familien mit Kindern	Familienwortgottesdienst für Familien mit Kindern bis 7 Jahre
an jedem 1. Sonntag im Monat um 11.00 Uhr in St. Hedwig	an jedem 3. Sonntag im Monat um 11.00 Uhr in St. Hedwig



Die aktuelle Gottesdienstordnung mit allen aktuellen Informationen finden Sie in den Kirchturmspitzen und auf unserer Homepage www.heilige-familie-koeln.de.

IMPRESSUM:

Informationen der Gemeinde Heilige Familie – Köln Dünnwald/Höhenhaus

Herausgeber:
Gemeinde Heilige Familie Köln
Redaktion: Anika Furtkamp,
Andreas Flach,
Andreas Schöllmann (V.i.S.d.P.),
Stefan Krein, Gert Nisius,
Ewald Roeseling
Grafik: Astrid Weingarten
Auflage: 7.500 Stück
Druck: Gemeindebriefdruckerei
29393 Gr. Oesingen

Anschrift der Redaktion:
Gemeinde Heilige Familie Köln
Am Rosenmaar 1
51061 Köln
Tel: 0221-16 80 87 80
www.heilige-familie-koeln.de
Konto der Gemeinde:
KKG Heilige Familie,
IBAN DE 63 3705 0198 0011 7723 65
BIC COLSDE33

Nicht namentlich gekennzeichnete Artikel werden von der Redaktion verantwortet. Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Die Redaktion behält es sich vor, Artikel zu kürzen.
Wir danken allen, die zum Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben. Wenn Sie uns schreiben oder anrufen wollen, erreichen Sie uns über das Pastoralbüro, siehe Rückseite, oder per Mail: redaktion@heilige-familie-koeln.de.
Diese und frühere Ausgaben finden Sie im Internet unter www.heilige-familie-koeln.de als pdf-Dokument.



KONTAKT

Hier erreichen Sie uns

PASTORALBÜRO HEILIGE FAMILIE

Am Rosenmaar 1 (Eingang Lippeweg 29)
51061 Köln

Öffnungszeiten

Montag | Freitag 9.00 - 14.00 Uhr
Dienstag - Donnerstag 9.00 - 12.00 | 16.00 - 18.00 Uhr

Telefon 0221-16 80 87 80

Telefax 0221-16 80 87 818

Mail pastoralbuero@heilige-familie-koeln.de

Internet www.heilige-familie-koeln.de

VERWALTUNGSLEITUNG

Stephanie Röttgen
Am Rosenmaar 1, 51061 Köln

Telefon 0221-16 80 87 827

Mail verwaltungsleitung@heilige-familie-koeln.de

SEELSORGEBEREICHSMUSIKERIN

Monika Swiechowicz
Am Rosenmaar 1, 51061 Köln

Telefon 0157-501 80 443

Mail sb-musiker@heilige-familie-koeln.de

Sie möchten
bei einer unserer
vielen Aktivitäten
mitmachen?

KONTAKT:

ehrenamt@heilige-familie-koeln.de
Telefon: 0221-16 80 87 80

SEELSORGETEAM

Pfarrer

Klaus Gertz

Telefon 0221-16 80 87 815

Mail pfarrer@heilige-familie-koeln.de

Pfarrvikar

Pater Tijo George, CMI

Telefon 0221-16 80 87 817

Mail pfarrvikar@heilige-familie-koeln.de

Pastoralreferentin

Johanna Dudek

Telefon 0221-16 80 87 819

Mail johanna.dudek@heilige-familie-koeln.de

Pastoralreferent

Andreas Schöllmann

Telefon 0221-16 80 87 831

Mail andreas.schoellmann@heilige-familie-koeln.de

Gemeindeassistentin

Johanna Küster

Telefon 0221-16 80 87 829

Mail johanna.kuester@heilige-familie-koeln.de

OFFENE KIRCHEN

St. Nikolaus

Samstag 14.00 - 16.00 Uhr

Sonntag 14.00 - 16.00 Uhr

14.00 - 18.00 Uhr (April - Okt.)

Dienstag 14.00 - 16.00 Uhr

Donnerstag 14.00 - 16.00 Uhr

St. Hedwig

Dienstag 16.00 - 17.30 Uhr

St. Johann Baptist

Samstag 10.00 - 12.00 Uhr

Sonntag 9.00 - 11.00 Uhr

(am 1./3. + 5. Sonntag im Monat)

Freitag 15.00 - 17.00 Uhr

Möchten Sie regelmäßig aktuelle Informationen aus unserer Pfarrgemeinde erhalten?

Dann abonnieren Sie die Kirchturmspitzen als kostenlosen wöchentlichen Newsletter. Darin enthalten sind alle Nachrichten aus der Gemeinde Heilige Familie Köln Dünwald/Höhenhaus. Senden Sie eine kurze Mail an: pastoralbuero@heilige-familie-koeln.de.

Außerdem können Sie die aktuellen Kirchturmspitzen und diesen Pfarrbrief als PDF-Datei von unserer Internetseite herunterladen:

www.heilige-familie-koeln.de